24. Jahrgang. Bonn, Samstag, den 15. Juni 1895. Abend-Ausgabe. (Zweites Blatt.) Nr. 278.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 MMark; bei den deutschen Postämtern, Oesterreich und Luxemburg 4 MMark.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags einmal, Sonntags mit illustrirter Unterhaltungs-Beilage. Insertions-Gebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 ₰.

Telephon-Anschluß Nr. 60.

Ein wichtiger Punkt im Aachener Prozeß.

In den Punkten, in welchen die Alexianerbrüder in Aachen zu tadeln sind, kann man sie nicht loben, indessen scheint uns doch, daß die gesammte Presse etwas viel Eifer entwickelt beim Ausdrucke ihres Abscheues über unrichtige Handlungen einzelner Brüder. So viel ist sicher, die liberalen Zeitungen würden nicht die Hälfte des Eifers entwickeln, wenn es sich um die Anstalt irgend einer liberalen Coryphäe, etwa um die des famosen Waisenhausvaters Robin, der die Waisenkinder zur freien Liebe vorbereitete, handeln würde.

Die katholische Presse ist in dieser Beziehung bedeutend ehrlicher, ja mit einer gewissen katonischen Wuth der Ehrlichkeit werden Fehler an unsern Ordensleuten gerügt und zwar so, daß man triftige Entschuldigungen übersieht, die man aus Gerechtigkeitsgefühl nicht außer Acht lassen sollte. Und was ist der Erfolg? Trotz alledem werden wir von der liberalen Presse angefahren, als suchten wir die Sache zu vertuschen, als wären wir und die ganze katholische Kirche verantwortlich für die Ausschreitungen einiger Weniger. Man streicht die Culturkampfsgeige, und heiter klingt der den liberalen Ohren so angenehme Tanz durch die Spalten jener Zeitungen, welche, wie sie vorgeben, aus reiner Menschenliebe — Humanität sagen sie — die katholischen Orden angreifen. Und mit welchen Mitteln? Man lese die „Berliner Volksztg." Da ist Forbes ein äußerst braver Mann, Rheindorff ist ein katholischer Missionär, der im Dienste der heil. Kirche nervös geworden ist und zum Lohne dafür von derselben Kirche mißhandelt wird; alle die kleinen Enthüllungen über diese Herren Zeugen werden mit dem Mantel der Humanität zugedeckt, wenn es aber an die Brüder geht, dann hört die Humanität auf und ein grimmiges „crucifige" ertönt. Ja, wenn die Brüder wenigstens so ein Vorleben hätten, wie Forbes und Rheindorff, oder wenn sie wenigstens gegen die geistliche Obrigkeit tüchtig revolutionirten, dann könnte man sich an die Humanität erinnern, so aber — sie verdienen den liberalen Schutz nicht.

Es war neulich ein Krankenbruder bei uns, der zeigte uns seinen Hals, da hatte ihn ein Epileptiker angefaßt und gewürgt, man sah die Spuren. „Ja," sagte er, „was sollte ich machen, ich wußte mir nicht anders zu helfen, als ihn mit dem Schlüssel auf die Hand zu schlagen, bis er los ließ." Jedermann wird sagen, der Bruder hatte Recht. Nun stelle man sich aber vor, in einem Prozesse, wie dem in Aachen, bestätigen einige Zeugen, der Bruder so und so hat einen Kranken mit dem Schlüssel geschlagen, daß er blutete; das und nichts anderes kommt in die Zeitung, und Jedermann wird sagen, der Bruder hat Unrecht.

Wir haben schon früher gesagt, daß in der Alexianeranstalt Ausschreitungen vorgekommen sind, die wir entschieden verurtheilen, Ausschreitungen allerdings, die, wie uns von Kennern mitgetheilt wird, in mancher Anstalt vorkommen dürften, aber wir müssen doch hinzufügen, welch ganz anderes Bild würde sich ergeben haben, wenn bei jeder einzelnen Mißhandlung vor dem Gerichte und nachher auch in den Zeitungen der Anlaß, aus welchem dieselbe stattgefunden, constatirt worden wäre! Bei wie vielen Fällen würde wohl das Publikum erklärt haben: Hier war der Bruder resp. Wärter im Rechte? Es sind uns Unsittlichkeiten von Seiten der Kranken von glaubwürdigen Leuten mitgetheilt worden, daß wir, die wir gewiß Feinde aller unnöthigen Zwangsmittel sind, sagen müßten: da war eine kalte Douche durchaus am Platze.

Die Medaille hat zwei Seiten, und wir haben vor Gericht und in den Blättern nur die eine gesehen. Daß dem Richter diese eine Seite für den eben verlaufenen Prozeß, genügt das mag ja sein, aber für die öffentliche Meinung, für die Beurtheilung der Brüder genügt diese eine Seite absolut nicht. Wir möchten auch die andere Seite sehen. Dazu wird der Prozeß, welcher demnächst gegen die Brüder geführt wird, Gelegenheit geben. Alsdann ist es die Aufgabe eines tüchtigen Vertheidigers, der Welt, so wie uns jetzt die Mißhandlungen im Detail vorgeführt wurden, auch die Anlässe im Detail zu zeigen. Der Ausdruck Complottirung und ähnliche allgemeine Ausdrücke helfen nicht viel.

Es wird ja noch manches übrig bleiben, das wir entschieden verurtheilen müssen, vieles aber auch wird in einem ganz andern Lichte erscheinen, und wenn wir dann einmal unsere eigenen Leute verurtheilen müssen, dann wollen wir doch jene Gerechtigkeit, die wir unsern Feinden angedeihen lassen, unsern Freunden nicht versagen. Nicht in Bausch und Bogen verurtheilen, sondern die erwiesenen Thatsachen. Dazu wird uns hoffentlich der nächste Prozeß Gelegenheit geben.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 14. Juni.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Dr. Miquel und einige Commissare.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Stempelsteuergesetzes bei Nr. 26a des Tarifs (Stempel auf Gesellschaftsverträge.) Bei der Errichtung oder Capitalserhöhung von Actiengesellschaften oder Commanditgesellschaften auf Actien soll nach den Commissionsbeschlüssen ½₀ pCt. Werthstempel entrichtet werden. Ferner soll bei Errichtung oder Capitalerhöhung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung ein Werthstempel von ½₀ bis 1 pCt. (in 4 Stufen) entrichtet werden, je nachdem das Gründungscapital 100,000 M. und weniger, bezw. 300,000 M., 500,000 M. und darüber beträgt.

Ein Antrag Richter (freis. Volksp.) will bei den Actien- und Actiencommanditgesellschaften statt des Werthstempels einen Fixstempel von nur 1½ M., sowie bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur einen Fixstempel in vier Stufen von 1½, 10, 50 und 100 M. erhoben wissen.

Ein Antrag Schenck (fr. Vp.) will zwar an dem Werthstempel festhalten, ihn aber für alle Gesellschaftsarten, also auch für die mit beschränkter Haftung, nur auf ½₀ pCt., also ohne Progression nach der Höhe des Capitals festsetzen.

Ein Antrag Haacke (natlib.) will für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung fünf Werthstufen einführen, so daß ein Werthstempel von 1 pCt. erst bei einem Capital oder einer Capitalserhöhung von 1 Mill. M. entrichtet wird.

Ein Antrag Kirsch (Centrum) will, im Gegensatz zu den Commissionsbeschlüssen, daß der Werthstempel bei Capitalerhöhungen genau ebenso berechnet werden soll, wie bei der Errichtung der Gesellschaft.

Abg. Schenck (fr. Vp.) begründet seinen Antrag auf Herabsetzung des Stempels mit den sozialen Aufgaben der Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Abg. Roelle (natl.) befürwortet den Antrag Haacke.

Abg. Gothein (fr. Vg.) befürwortet einen niedrigeren Stempel für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Abg. v. Dallwitz (cons.) erklärt sich gegen die Anträge Richter und Schenck, wohl aber für den Antrag Kirsch, der nur genauer ausdrücke, was die Commission eigentlich gewollt habe.

Abg. Richter (freis. Vp.): Sein Antrag und der seines Fraktionsgenossen Schenck beabsichtigen eine Herabsetzung und Neufixirung des Stempels für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Es schicke sich nicht für den Einzelstaat, diese gemeinnützigen Gesellschaften, die man von der Reichsstempelsteuer ausdrücklich befreit habe, nachträglich noch zur einzelstaatlichen Stempelsteuer heranzuziehen. Der Antrag Haacke enthalte das Mindeste, was zur Erleichterung den Commissionsvorschlägen gegenüber zu stellen wäre, während der Antrag Kirsch lediglich redaktioneller Natur sei. Anscheinend sei der Finanzminister zu der neuen Steuer nur durch die Erwägung veranlaßt worden, daß verschiedene Aktiengesellschaften sich in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umwandeln könnten oder sich gleich als Gesellschaften mit beschränkter Haftung statt als Aktiengesellschaften etablirten. Es wäre schon besser, diese Gesellschaften zur Einkommensteuer heranzuziehen, statt sie hier mit einem procentualen Stempel zu belegen.

Finanzminister Dr. Miquel bittet, alle Anträge mit Ausnahme des Antrags Kirsch abzulehnen. Letzterer enthalte gewissermaßen eine bessere Redaktion desjenigen, was die Commission gewollt habe. Es liege ihm bei der Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung durchaus fern, die Bildung und Entwicklung dieser Gesellschaften zu hemmen oder zu erschweren. Er sei im Gegentheil der Meinung, daß für viele wirthschaftliche Zwecke diese Gesellschaftsform überaus nothwendig sei. Aber nach wie vor müsse er es bedauern, daß die Gesellschaften mit beschränkter Haftung vollständig von der staatlichen Einkommensteuer und demzufolge auch von der Gemeindesteuer freigeblieben seien. Das sei eine ungerechte Privilegirung, die um so bedauerlicher sei, als verschiedene dieser Gesellschaften keineswegs einen gemeinnützigen Charakter, sondern einen Erwerbscharakter hätten. Es sei sogar vorgekommen, daß große Aktiengesellschaften sich in diese Gesellschaftsform verwandelt hätten, um der Einkommensteuer und Gemeindesteuer zu entgehen. Es liege also kein Grund vor, diese Gesellschaften weiter zu privilegiren; eine wesentliche Erschwerung der Bildung solcher Gesellschaften liege in der geringen Steuer nicht.

Abg. Möller (natl.) steht ganz auf dem Standpunkte Richters. Man habe seiner Zeit die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wegen ihrer sozialpolitischen Bedeutung, und weil sich in ihnen das Zusammenarbeiten von Arbeit und Capital verkörpere, von der Reichsstempelabgabe befreit. Man verlasse diesen sozialpolitischen Grundsatz, wenn man sie jetzt in einem Einzelstaate zur Stempelsteuer heranziehe.

Nachdem sich noch unter großer Unruhe des Hauses die Abgeordneten Parrisius (fr. Vp.) und Schenck (fr. Vp.) für eine Herabsetzung des Stempels im Sinne der Anträge Schenck und Richter ausgesprochen, werden die Anträge Schenck, Richter und Haacke (ntl.) abgelehnt, dagegen wird der Antrag Kirsch mit großer Mehrheit angenommen und in dieser Fassung Abs. a.

Abs. b. wird in der Commissionsfassung angenommen.

Nach Abs. c. soll für das Einbringen von nicht in Geld bestehendem Vermögen in eine Aktiengesellschaft oder Commanditgesellschaft auf Aktien oder in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ein Stempel von 1 % erhoben werden.

Abg. Richter beantragt, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung hiervon auszunehmen. Der Kaufstempel sei hier durchaus nicht gerechtfertigt, da es sich bei Begründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung thatsächlich nicht um einen Kauf, sondern um eine Umwandlung der Rechtsform handle.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, daß thatsächlich doch ein Uebergang des Eigenthums auf einen andern vorliege, ob das nun in der Form eines Kaufs oder anders geschehe. Der Grund der Besteuerung liege gerade in der Veränderung des Eigenthums; eine solche werde aber bei der Bildung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung vorgenommen.

Abg. Kirsch (Centr.) gibt zu, daß in einzelnen Fällen eine Härte entstehen kann, wenn ein Stempel von 1 % erhoben wird, erklärt aber, daß er in dieser Lesung gegen den Antrag Richter stimmen werde. Die kapitalkräftigen Gesellschaften könnten jedenfalls den Stempel eher tragen, als andere Klassen. Dagegen sei zu wünschen, daß bei Mieths- und Pachtverträgen der Stempel fortfalle.

Abg. Dr. Krause (nl.) führt aus, daß gerade die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht nicht die kapitalkräftigsten seien, und sucht nachzuweisen, daß bei Einbringung von Vermögen in die offenen Handelsgesellschaften ein Stempel nicht erhoben werden dürfe.

Abg. Oswaldt (nl.) hebt hervor, daß es sich bei der Begründung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung fast in allen Fällen darum handle, nicht erst Capital zusammenzubringen, sondern ein bereits bestehendes Etablissement umzuwandeln. Werde hier der Absatz c angenommen, so werde der vorhin gefaßte Beschluß, bei Gesellschaften mit kleinerem Capitalbetrag nur ½₀₀ oder ½₁₀ pCt. Stempel zu erheben, von fast gar keiner Bedeutung sein.

Abg. Richter legt dar, daß gerade für die großen Gesellschaften mit einem Capital von 500,000 Mark die Höhe des Stempels bedeutungslos sei, da der Stempel, der nach Absatz a 1 pCt. betrage, in Anrechnung gebracht werde. Bei dem Miethsstempel handele es sich um den Betrag von 8000 Mark mehr oder weniger, hier aber schütze die Regierung die ganze Consequenz der Nummer c nur auf 170,000 Mark mehr.

Finanzminister Dr. Miquel sieht nicht ein, warum den Gesellschaften mit beschränkter Haftung hier wieder ein Privilegium zugewendet werden solle, zumal sie schon ungeheuere Vortheile aus der Freilassung von der staatlichen und communalen Steuer hätten.

Abg. Kirsch betont, daß nicht hier allein ein Aequivalent für die Mieths- und Pachtverträge gesucht werden müsse und behält sich Weiteres für die dritte Lesung vor.

Abg. Klasing (cons.) wendet sich gegen die Ausführung des Abg. Dr. Krause, daß Abs. c. die Stempelpflicht der offenen Handelsgesellschaften ausschließe.

Nachdem noch Abg. Jansen (C.) sich für den Antrag Richter ausgesprochen, wird derselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und eines Theiles des Centrums abgelehnt, Abs. c unverändert angenommen. Abs. d normirt die Stempelsätze für Ueberlassung der Rechte an dem Gesellschaftsvermögen seitens eines Gesellschafters an einen anderen Gesellschafter oder an Dritte bei Auflösung der Gesellschaft.

Die Commission hat diesen Absatz gestrichen.

Ein Antrag Haacke will für die Ueberlassung der Rechte einen Fixstempel von 1,50 Mark festsetzen, damit nicht, wie Abgeordneter Dr. Krause zur Befürwortung ausführt, etwa der Kaufstempel erhoben werde.

Finanzminister Dr. Miquel bittet, diesen Antrag abzulehnen. Von der Erhebung des Kaufstempels sei allerdings nicht die Rede, es würde vielmehr, wenn Absatz d wegfalle, die Ueberlassung der Rechte wie jede andere Cession behandelt werden. Warum man diese Cessionen freilassen oder anders behandeln solle, wie die übrigen Cessionen, sehe er nicht ein.

Abg. Klasing (cl.) erklärt sich gegen, Abg. Reichardt für den Antrag Krause.

Abg. Jansen (C.) ist der Klarheit wegen dafür, daß die Regierungsvorlage wieder hergestellt werde.

Der Antrag Haacke wird abgelehnt und Abs. d nach der Regierungsvorlage wiederhergestellt.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei Nr. 49 des Tarifs: Pacht- und Miethsverträge. Bei den Miethsverträgen handelt es sich unter vollständiger Freilassung der Miethen bis 300 Mark (bisher 150 M.) um einen Stempel von 10 Pfg. von 100 M. des Miethspreises. Behufs Verhinderung der Stempelhinterziehungen sollen aber nicht mehr die einzelnen Miethsverträge gestempelt werden, sondern ein vom Vermiether zu führendes Verzeichniß, in welches alle Vermiethungen einzutragen sind. Der Geschäftsbetrieb der Gasthofsbesitzer und Zimmervermiether ist von der Commission ausdrücklich von der Miethsstempelpflicht ausgenommen worden.

Von freisinniger und nationalliberaler Seite liegen Anträge vor, welche eine Ausscheidung der Steuerpflicht der mündlichen Miethsverträge bezwecken.

Außerdem beantragen die Abgg. Dr. Klasing und Winckler (cl.), daß nur diejenigen Pacht- und Miethsverträge im Laufe des Kalenderjahres in ein Verzeichniß eingetragen werden sollen, bei denen ein Zins von mehr als 300 M. für das Jahr verabredet war.

Ein Antrag des Abg. Kirsch geht darauf hinaus, den bisherigen Rechtszustand zu erhalten, nur schriftliche Miethsverträge über mehr als 150 Mark mit einem Stempel von ½₁₀ Procent zu belegen.

Abg. Krause (Königsberg, nl.) empfiehlt die Ausscheidung der Steuerpflicht der mündlichen Miethsverträge hauptsächlich im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, der man durch den Stempel die Wohnungen nicht vertheuern dürfe. Daß künftig nicht mehr die einzelnen Miethsverträge, sondern das Miethsvertragsverzeichniß abgestempelt werden solle, finde die Zustimmung seiner Partei, ebenso die Freilassung der Miethen bis 300 M.

Finanzminister Dr. Miquel. Eine sehr lange Erfahrung habe gelehrt, daß auf keinem Gebiete der Urkunden die Stempelhinterziehung so stark betrieben werde, als bei den Miethsverträgen, und zwar sowohl von den höheren Klassen, als von der unteren Bevölkerung. Die gewissenhaften, ehrlichen Leute stempelten ihre Miethsverträge, die große Masse der Bevölkerung aber nicht. Namentlich unterbleibe die Stempelung bei der Verlängerung der Verträge. Aus diesem Grunde sei man zu dem Vorschlage gekommen, die Miethsvertragsverzeichnisse zu stempeln, wobei man zugleich erreiche, daß künftig nur der Vermiether haftbar sei. Es liege durchaus kein Grund vor, die mündlichen Verträge von dem Stempel auszuschließen. Es verliere dadurch die Kontrole durch das Miethsverzeichniß bedeutend an Werth, denn gerade dieses Miethsverzeichniß solle dasselbe sein, was die Declaration bei der Einkommensteuer bedeute. Lasse man die mündlichen Verträge frei, dann werde man nur die Neigung verstärken, nur mündliche Verträge abzuschließen und die Zahl der schriftlichen Verträge vermindern. Von einer neuen Miethssteuer könne unmöglich gesprochen werden, denn schon jetzt werde ein Stempel von 10 Pfennig von den Miethsverträgen über 150 Mark erhoben. Der vorgeschlagene Stempel betrage überhaupt noch nicht ½₀₀ der bisher in Berlin üblich gewesenen Miethssteuer. Indem die Freilassung der Miethen bis zu 300 Mark erhöht worden sei, werde fast die ganze arbeitende Bevölkerung von den Miethsstempeln nicht mehr betroffen. Die Erhöhung von 150 auf 300 M. sei nur vorgeschlagen worden unter der Voraussetzung, daß auf der anderen Seite die Urkunden stärker als bisher herangezogen würden. Andernfalls würde die Erleichterung in die Vorlage nicht aufgenommen worden sein. Er könne daher das Haus nur bitten, es bei den Commissionsbeschlüssen zu belassen.

Abg. Kirsch glaubt nicht, daß eine Schmälerung der Einnahmen sich aus dem Gesetze ergeben werde. Jedenfalls werde man keine Mindereinnahme haben, wenn man davon ausgehe, den bisherigen Zustand möglichst beizubehalten, wie er es hier beantrage. Was der Minister angeführt, würde zutreffen, wenn es nach Praxis und Gesetz überhaupt nur schriftliche Verträge gäbe. Die vom Finanzminister behaupteten Erleichterungen könne er nicht zugeben. Diejenigen, die bisher nur mündliche Miethsverträge abgeschlossen hätten, würden doch dadurch nicht erleichtert, daß sie jetzt das Miethsverzeichniß führen müßten. Wenn der Minister eine erhebliche Erleichterung darin sehe, daß nunmehr nur der Vermiether zu haften habe, so sei das doch ein Durchbruch des Prinzips des zweiseitigen Vertrages. Die Hoffnung, daß die Einführung des Verzeichnisses zu einer Vermehrung der schriftlichen Verträge und zu einer Verminderung der Miethsprozesse führen würden, theile er nicht. Die meisten Prozesse bezögen sich nicht auf die Höhe der Miethe, sondern auf die Herstellung der Wohnung und ähnliche Punkte. Diese Prozesse würden nicht ausbleiben, möge der Vertrag nun schriftlich geschlossen sein oder nicht. Gerade die schablonenhaften gedruckten Formulare, welche vielfach auf die Verhältnisse nicht paßten, gäben zu Prozessen Anlaß. Hier werde ein recht bedenklicher Weg beschritten, es werde nämlich das Einkommen des Vermiethers noch einmal besteuert. Er vermöge nicht einzusehen, warum man aus demselben Grunde nicht auch die Einnahme aus einem Fideicommiß noch gerade so besteuern könnte. (Zustimmung.) Die Concession, daß die Verträge unter 300 M. stempelfrei bleiben sollten, sei unerheblich, da solche Verträge ja jetzt thatsächlich mündlich geschlossen würden. Mit einem großen Theil seiner politischen Freunde stimme er deshalb dafür, es bei dem jetzigen Zustande zu belassen, weil dem Lande keine neuen Steuern mehr aufgebalst werden dürften. Er bitte, in erster Reihe seinen Antrag anzunehmen; in zweiter Reihe würde er für die Freilassung der mündlichen Miethsverträge nach dem Antrag Krause stimmen.

Abg. Schenck befürwortet einen Antrag, wonach nur schriftliche Verträge über Pacht- und Miethzins von über 300 Mark mit ½₁₀ Procent bestempelt werden sollen.

Abg. Dr. Klasing (cons.) sieht in der Bestimmung, daß die Miethsverträge bis 300 Mark frei sein sollen, einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit gegenüber der Stempelpflicht der mündlichen Miethsverträge. Die Befreiung sei socialpolitisch von großer Bedeutung. Auch enthielten die Commissionsbeschlüsse eine erhebliche Entlastung der Miether und Pächter, da ja die Nebenleistungen bei der Stempelberechnung nicht außer Betracht gelassen würden. Diese Vortheile seien weit größer als die Belastung, die durch die Stempelpflicht der mündlichen Miethsverträge herbeigeführt werde. Er hätte nach den Commissionsverhandlungen erwartet, daß eine große Majorität für die Commissionsbeschlüsse stimmen würde. Habe doch gerade auf den Miethsstempel hin seine Partei sich bereit finden lassen, den Policestempel zu ermäßigen. Man werde das im Auge behalten.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (freicons.) räth, alle Anträge mit Ausnahme des Antrages Klasing abzulehnen. Man dürfe hier über die finanzielle Seite der Sache nicht hinweggehen, weil sonst das Gesetz für die Regierung unannehmbar würde. Die Commissionsbeschlüsse über den Miethsstempel hätten den Ausgleich bieten sollen für die von den Centrumsvertretern gewünschte Ermäßigung des Versicherungsstempels. Um so mehr habe ihn der Antrag Kirsch überrascht. Wenn man der Hinterziehung des Stempels nicht Thür und Thor öffnen wolle, müsse man das Miethsverzeichniß annehmen. Die Heranziehung auch der mündlichen Verträge sei im Interesse der Rechtssicherheit nothwendig.

Abg. Richter (fr. Vp.). Die Vorlage ist die wichtigste der Session und die Frage, die jetzt zur Entscheidung kommt, die wichtigste in diesem Gesetz. Sie werden es deshalb nicht unrichtig finden, wenn ich namentliche Abstimmung beantrage, sowohl über den Antrag des Centrums als den der Nationalliberalen. Herr v. Zedlitz hätte die Erklärung, daß eine Aenderung in diesem Punkte die Vorlage für die Regierung unannehmbar machen würde, dem Staatsministerium selbst überlassen sollen. Wenn die Regierung die Vorlage an diesem Punkte scheitern läßt, so würde das beweisen, daß sie gar kein so großes Interesse daran hat. Und warum sollen wir mehr Interesse daran haben als die Regierung? Der ganze Miethsstempel ist verwerflich. Ein Stempel ist überhaupt gar nicht berechtigt für Urkunden, die nur im Privatverkehr ausgetauscht werden, zu denen man aber gar nicht der Mitwirkung der Behörden bedarf. Die Verwerflichkeit des Stempels für Miethe- und Rechtsverträge hat Niemand schärfer betont wie Fürst Bismarck. Wenn man im Augenblick auf die 200,000 M., die der Miethsstempel bringt, nicht verzichten kann, dann sollte man ihn wenigstens auf den Aussterbeetat setzen und ihn nur in der jetzigen Höhe bestehen lassen, nicht aber, wie es nach den Commissionsbeschlüssen geschieht, seinen Ertrag verdoppeln. Diese neue Last würde sich ganz ungleich auf das Land vertheilen und wesentlich auf die industriellen Betriebe fallen. Und dann denken Sie sich die Unsumme von Controle, die nothwendig wird. Von Haus zu Haus wird alljährlich nachgefragt werden müssen. Und welche Schreiberei wird nothwendig sein, zumal gar nicht klar ist, was als Nutzung anzurechnen ist. Und das alles wegen des geringen finanziellen Erfolges! Man hat die Sache so dargestellt, als ob als Ersatz für diese Steuer eine große Erleichterung beim Policestempel gewährt worden sei; das gerade Gegentheil ist der Fall. Zum mindesten ist aus dem Gesetz eine Mehreinnahme von 4 Millionen zu erwarten. (Finanzminister Dr. Miquel lacht.) Wenn wir einen unglücklichen Krieg hinter uns hätten, würde ich es verstehen, wenn man so fiscalisch bei einer neuen Stempelsteuer verfahren würde wie hier. Ich bitte Sie, den Miethsstempel so zu belassen, wie er jetzt ist.

Finanzminister Dr. Miquel. Der Abg. Richter bekämpft die Besteuerung der Miethverträge überhaupt; insofern steht er ganz allein. (Widerspruch.) Wenn nur solche Urkunden bestempelt werden sollen, welche öffentlichen Behörden präsentirt werden, dann wäre das ganze Gesetz überflüssig. Wenn ich an anderen Stellen Ersatz für den Ausfall bekäme, so würde ich auf eine solche Reform sofort eingehen. Aber ich bin sicher, gerade unter der Führung des Abg. Richter würde der Ersatz verweigert werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wenn wir im Interesse der preußischen Finanzen so sehr darauf sehen müssen, daß wir keine Einnahmen verlieren, so ist das wesentlich die Schuld des Abg. Richter. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Er sagt: Was hat das Haus für ein Interesse an dem Gesetz? Einen solchen Gegensatz zwischen Haus und Regierung, wo es sich um das Landesinteresse handelt, weise ich zurück. (Bravo! rechts.) Wir vertreten das Interesse des Landes eben so gut, wie der Abg. Richter. (Bravo! rechts.) Einen solchen Zustand zu beseitigen, wo Niemand weiß, was Rechtens ist, ist für das Volk von größter Bedeutung. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin** 14. Juni. Der „Reichsanzeiger" schreibt: In der Ansprache, die Fürst v. Bismarck in Friedrichsruh am 9. ds. an den Centralausschuß des Bundes der Landwirthe gehalten hat, war unter Anderem von Ministern die Rede, die am Amte „klebten" und sich von der Ministerwohnung nicht trennen könnten. Dieser Absatz ist mehrfach in der Presse auf den Staatsminister v. Bötticher bezogen worden. Wie irrthümlich diese Bezugnahme ist, ergibt sich aus der Thatsache, daß Herr v. Bötticher bereits im Jahre 1890 nach zehnjähriger Thätigkeit an der Spitze des Reichsamts des Innern dem Fürsten v. Bismarck den Wunsch ausgesprochen hat, aus seinen Aemtern entlassen zu werden, und daß Fürst v. Bismarck selber ihn damals im Dienste zurückgehalten hat. Auch später hat Herr v. Bötticher wiederholt seine Entlassung erbeten, welche ihm jedoch nicht gewährt worden ist, wie unter Anderem aus nachfolgendem allerhöchsten Handschreiben hervorgeht:

Mein lieber Staatsminister v. Bötticher! Schon mündlich habe Ich Ihnen zu erkennen gegeben, daß Ich Mich außer Stande sehe, Ihrem Gesuch um Entlassung aus Ihren gegenwärtigen Aemtern zu entsprechen. Sie wissen, wie hoch Ich Ihre Verdienste schätze, welche Sie sich in einer längeren Reihe von Jahren um das Reich wie um Preußen erworben haben, und Ich kann, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht auf die Hülfe einer so bewährten Kraft, wie Ich sie in Ihnen besitze, verzichten. Ich hatte Mich auch versichert, daß Ich nicht vergeblich Ihren Patriotismus anrufe, wenn Ich an Sie die Aufforderung richte, auch fernerhin Ihre Dienste in Ihrer jetzigen Stellung Mir und dem weiteren wie dem engeren Vaterlande zu widmen. Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Wilhelm R.

Berlin, im Schloß, den 29. März 1892.

An den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Staatssecretär des Innern Dr. v. Bötticher.

Wer siegt?

Roman von E. v. Wald-Zedtwitz. 42

(Nachdruck verboten.)

„Unmöglich!" rief Susett außer sich.

„Dann gibt es noch eine andere Lesart," fuhr Tante Fanten fort.

„Noch eine?"

„Ja — ja."

„Aber so schüttle doch die ganze Wahrheit mit einem Male aus."

„Du weißt, Papa kann das Spiel nicht leiden —"

„Gewiß — nein —?"

„Er soll sich neulich — — er kann ja sehr scharf sein — —"

„Das weiß ich ja, Tante."

„Also — —" die Baronin athmete tief — Susett hätte vergehen mögen. — „Man sagt, daß er sich neulich im Club sehr rücksichtslos über dasselbe geäußert haben soll."

„O mein Gott!"

„Das hat dieser Weistritz — dieser Unhold — auf sich bezogen — und dies hat ihn zumeist in seiner abscheulichen Absicht bestärkt. — Eine Forderung! — Suschen — er eine Forderung an Deinen lieben Papa stellen!"

„Tante! Tante!"

„Er kann ihn — — Suselt — er kann ihn morden!"

„Schweig, Tante — schweig!"

„Das muß verhindert werden — — ich werde — —"

„Nein, Tante Mella, das müssen die Herren selbst untereinander ausmachen, Papa wird wie immer auch hierin den richtigen Weg einschlagen," sagte Susett mit Festigkeit, stürzte auf ihr Zimmer und brach dort in lautes Schluchzen aus. Hugo war erregbarer Gemüthsart, dazu ein wenig eitel, es konnte immerhin sein, daß er durch das Bekanntwerden dieser Thatsache in so heftigen Zorn gerathen war, sich zu solchem schanderhaften Gedanken hinreißen zu lassen.

Aber wie konnte er annehmen, daß ihr Vater, dieser vornehm denkende Mann solche Taktlosigkeit begangen haben sollte? — War das nicht tief kränkend für ihn und für sie? — Konnte er sie lieben, wenn solche Vorsätze in ihm ruhten? — Susett fühlte sich tief unglücklich.

Was hätte Alex Plankenstein in solchem Falle gethan? — Nicht ein Wort hätte er geglaubt, ja — jetzt fühlte sie es deutlich — seine Liebe war eine andere, wie die des Baron Weistritz. An ihn wollte sie sich wenden, um einem Unglück vorzubeugen.

* * *

Der gesellige Strudel war jetzt zur Carnevalszeit, wie überall, so auch in der Katenburger Gegend in vollem Gange.

Zum Bedauern der jungen Damen beschränkte er sich hier freilich nur auf Mittagessen, welche für die weibliche Jugend wenig Verlockendes hatten.

Mißmuthigen Blickes betrachtete deswegen heute Comtesse Muti den Brief, welchen der Postbote überbracht hatte und der wieder eine Einladungskarte zu enthalten schien. Nichts desto weniger plagte sie doch die Neugier, seinen Inhalt zu erfahren.

Endlich öffnete ihn der Vater.

„Nein, wir sagen ab," wandte er sich an seine Gattin, dabei lächelnden Blickes sein Töchterchen streifend.

„Wer ladet denn ein?" fragte die Gräfin.

„Der Oberst von Rockentin bittet uns zum Balle," sagte Graf Tschapler anscheinend gleichgültig.

„Ein Ball?! — — und — — absagen?!" entfuhr es Muti.

„Ja natürlich, Kind, was sollen wir denn dort?"

„Nun, tanzen!" rief Muti mit hochgerötheten Wangen.

„Wir alten Leute?"

„Aber ich!"

„Du? Du kannst ja noch gar nicht tanzen, Du hast ja bis jetzt keinen Unterricht gehabt."

„Unterricht? Vater, das — liegt im Blut!"

„Ja dann freilich —" Graf Tschapler konnte sich nicht mehr halten, lachte laut auf und umhalste sein blondes Töchterchen. „Ja, ja, mein Kind, wir gehen ja hin, natürlich, und wenn Du auch noch wie ein vergnügtes kleines Heuschreckchen herumspringen wirst, so schadet das gar nicht, amüsiren thust Du Dich doch!"

„Süßer, einziger, liebster Herzensvater!"

Graf Tschapler wurde fast unter Muti's Küssen erstickt, während die Knaben mit wahrer Hochachtung zu ihrer Schwester emporblickten, die nun einen wirklichen Ball besuchen sollte.

In diesem Augenblick fuhr Alex Plankenstein vor, um Graf Tschapler in Clubangelegenheiten zu sprechen.

Muti stürzte ihm freudestrahlend entgegen.

„Herr Graf — Herr Graf, Sie haben einen wahrhaften Prophetenblick!"

„Sehr schmeichelhaft — aber ich weiß wirklich nicht —"

„Nun, daß Sie heimlich das Ballkleid einpacken ließen!"

Jetzt schüttete Muti ihm ihr übervolles Herz aus, zugleich aber auch ihren Sorgen, weil Sie doch noch recht schlecht tanzen konnte.

„Bitte, bitte, lieber Herr Graf, probiren Sie es einmal mit mir?"

Alex machte ein sehr verdutztes Gesicht.

„Aber ich tanze abscheulich, Comtesse."

„Ach, das glaube ich nicht."

„Ich halte das Tanzen überhaupt für eine Bewegung, welche man den Wilden überlassen sollte."

„Sie wollen nur nicht mit mir tanzen," schmollte Muti.

„Das sollen Sie nicht glauben, Comtesse, und damit fügte sich Alex in das Unvermeidliche und schwenkte Muti nach den Klängen des altmodischen Walzers und des vorweltlichen Schottisch, welche die Gräfin dem der Neubelederung dringend bedürftigen Clavier entlockte, so gut es eben gehen wollte, herum.

Muti war glückselig, und auch Graf Plankenstein fand jetzt Vergnügen an dieser botokudenhaften Bewegung. Die Heiterkeit steckte an, bald sprangen Graf Tschapler und die Knaben auch lustig durch das Zimmer, wo man den Teppich zurückgeschlagen hatte.

Endlich kam der langersehnte Ball. Stadt und Land hatte sich in den behaglichen Räumen des Offizier-Casinos versammelt, und bald machte die Musik des Ulanenregiments ihre elektrisirende Wirkung auf die Jugend geltend. Hei, wie das bunt und lustig durch einander wirbelte!

Muti Tschapler flog wie ein Rosenblatt im Winde dahin. Sie sah überraschend gut aus. Ihr voller, schneeweißer Hals kam zur besten Geltung.

„Und Sie wollen wirklich auch mit mir tanzen, Herr Graf, obgleich es Ihnen kein Vergnügen macht?" wandte sie sich eben an Alex Plankenstein, der sie zu einer Polka aufforderte.

„Es gibt Ausnahmen von der Regel," entgegnete dieser, und nun tanzten sie davon.

„Ich glaube, ich lerne es doch noch einmal, Comtesse," sagte er, nachdem sie geendet hatten.

„Guter Wille und vereinte Kräfte thun oft Wunder," entgegnete Muti lachend.

„Schade, daß Schwendorf's nicht da sind; Susett ist doch die Krone der jungen Damen der Gegend," sagte Muti eben.

„Sie ist reizend," entfuhr es Alex innig. Gerade dieser innige Ton war es, der Muti mitten in der vollen Lust des Balles das Herz plötzlich beschwerte.

Auch Herr von Weistritz war nicht erschienen.

Der schöne Ball war beendet, die Wirthe konnten mit Befriedigung darauf zurücksehen, und die Gäste,

* **Der Kaiser** begab sich heute früh in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator von Oesterreich nach dem Bornstedter Felde, um das Regiment der Gardes du Corps und das Leibhusarenregiment zu besichtigen. An die Besichtigung schloß sich eine Uebung der Gardecavallerie-Division, zu welcher die in Berlin garnisonirenden Gardecavallerie-Regimenter nach Potsdam gezogen worden waren. Der Kaiser selbst commandirte dabei die erste Cavallerie-Brigade. Erzherzog Franz Salvator, dem zu Ehren am Sonntag Abend im Park von Sanssouci ein Costümfest stattfand, bei dem die Gesellschaft im Costüm der Zeit Friedrichs des Großen erschien, trat heute Nachmittag die Rückreise nach Wien an.

□ **Die Weigerung des Kaisers**, eine Abordnung des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu empfangen, die ihm die Beschlüsse des VIII. deutschen Handwerkertags überreichen wollte, glaubt die ‚Nat. Corr.' begründen zu können mit dem Verlauf des letzten Handwerkertags, wo sehr scharfe Reden namentlich über die Consumvereine geführt worden seien. Nicht mit Unrecht weist die ‚Voss. Ztg.' darauf hin, daß der Bund der Landwirthe doch eine viel stärkere Sprache über die Regierung und die Person des Kaisers geführt habe, als die Handwerksmeister, und daß trotzdem für eine Abordnung des Bundes des Kaisers Thür offen gestanden habe. Die Enttäuschung des Handwerkerbundes sei daher wohl begreiflich.

□ **Bezüglich des Lehrerdotationsgesetzes** berichtet die ‚Volksztg.', Kultusminister Dr. Bosse habe kurz vor seiner Abreise nach Karlsbad nochmals einen Versuch gemacht, die erforderlichen Mittel zur Durchführung des von ihm so bestimmt zugesagten Gesetzes vom Finanzminister Dr. Miquel zu erhalten. Indes seine Mühe sei auch diesmal wieder umsonst. Herr Miquel habe erklärt, daß er gegen alle Ausführungen des Kultusministers nichts sagen, daß er aber zu seinem Bedauern die betreffenden Mittel für jetzt nicht beschaffen könne. Da Dr. Bosse in dieser Angelegenheit ziemlich weitgehende Zusicherungen gemacht hat, glaubt die ‚Volksztg.' trotz aller Widersprüche von halbamtlicher Seite, daß er allen Ernstes an seinen Rücktritt denke. Als sein Nachfolger soll der Regierungspräsident in Oppeln, v. Bitter, in Betracht kommen.

* **Die Zahl der beim Abgeordnetenhause eingelaufenen Petitionen** ist nunmehr auf 625 gestiegen. Aus dem letzten Petitionsverzeichniß nehmen folgende das allgemeine Interesse in Anspruch: Zimmermann u. Gen. in Stettin beantragen, allen Consumvereinen mit offenem Laden die Einkommensteuerpflicht aufzulegen. Prof. Dr. Beyschlag-Halle beantragt, von der Wiederinkraftsetzung der aufgegebenen Artikel 15, 16 und 18 der preußischen Verfassungsurkunde Abstand zu nehmen. Vogelsang u. Gen. in Bentheim beantragen, die Einfuhr von Milch aus Holland zu untersagen. Generallandschaftsdirektor u. Gen. in Königsberg i. Pr. beantragen Errichtung einer Musik-Hochschule für Blinde. Eine große Zahl von Handelskammern beantragen Aenderungen bezw. Ablehnung des Entwurfs eines Stempelsteuergesetzes. Die Antisemiten beantragen, eine sofortige Uebersetzung des südischen Geheimbuches „Schulchan-Aruch" zu veranlassen.

△ **Der ‚Reichsanzeiger'** veröffentlicht das Zuckersteuergesetz und das Gesetz über die kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika und Kamerun.

— **Die ‚Neue Bonner Ztg.' ist sittlich mal wieder** entrüstet und zwar über conservative, demokratische und ultramontane Blätter, welche sich die Freiheit nahmen, Bismarcken ob seiner landwirthschaftlichen Rede, in welcher er sich als der alte Frondeur erwies, einiges am Zeuge zu flicken. Merkwürdig, an die große liberale Tante in Köln, die in ihrem Katzenjammer den Heros doch auch recht schlecht behandelte, wagt sich die Bonner Kleine nicht 'ran.

* **Commissionen.** Die Commissionen des Abgeordnetenhauses haben sofort nach Schluß der Pfingstferien ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Die verstärkte Agrar-Commission unter Vorsitz des Abg. Knebel nahm die zweite Lesung des auf die Viehseuchen bezüglichen Antrags Ring vor. Im wesentlichen wurden die Beschlüsse der ersten Lesung angenommen. Der wichtigste Beschluß lautet: „Die Regierung zu ersuchen, daß zur Verhütung der Einschleppung von Seuchen die Einfuhr von Vieh aus dem Auslande möglichst verboten, mindestens aber eine vierwöchige Quarantäne an der Grenze eingeführt werde. 2. Daß bei der Einfuhr von Fleisch und thierischen Producten eine strenge sanitäts- und veterinär-polizeiliche Untersuchung, besonders der mit dem Fleisch vorzulegenden Eingeweide, vorgeschrieben werde." Die Anträge wurden fast einstimmig angenommen. Aus der Erklärung des Regierungscommissars ist hervorzuheben, daß seitens des Reichskanzlers sämmtliche Bundesstaaten ersucht worden sind, die Grenze gegen Oesterreich-Ungarn in Bezug auf die Vieheinfuhr zu sperren, daß auch gegen Frankreich und Belgien gesperrt worden und daß Dänemark, Schweden und Amerika nur Rindvieh nach einzelnen Orten zum Zwecke der sofortigen Abschlachtung einführen dürfen. Die Commission zur Berathung des Jagdschein-Gesetzes nahm die Vorlesung und Festsetzung des Berichts vor. Die Justiz-Commission berieth über den ihr vom Plenum überwiesenen Theil des Gesetzentwurfs betreffend das Grundbuchwesen im Gebiete der freien Stadt Frankfurt a. M. Der Berichterstatter hielt die Commission außerstande, zu prüfen, ob die alten legalisirten Karten oder ob die Katasterkarten den Vorzug verdienen. Der Grundbuchrichter würde sich zu bemühen haben, etwanige Differenzen zwischen den beiden Karten durch Verhandlungen mit den Parteien zu beseitigen. Dieser Ansicht schlossen sich der Regierungscommissar und die Commission an. Eine Petition, welche die Pensionirung eines Gerichtsvollziehers betraf, gab Veranlassung, den Wunsch auszusprechen, eine Aenderung des Pensionsgesetzes vorzunehmen, um bei Beamten mit wechselndem Einkommen zu verhüten, daß sie durch Versetzung in eine geringer dotirte Stelle geschädigt würden. Eine Petition um Errichtung eines Amtsgerichts auf Helgoland wurde, wie bereits vor zwei Jahren, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da die Commission der Meinung war, daß einstweilen die Wünsche der Bevölkerung nicht weiter zu erfüllen seien als dies bisher geschehen, und der Vorschlag dem Helgoländer Richter zugleich Verwaltungsgeschäfte zu überweisen, nicht angebracht sei.

* **Berlin** 14. Juni. Nach dem bisherigen schleppenden Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Stempelsteuergesetz erscheint es kaum mehr möglich, die zweite und dritte Berathung des Gesetzes noch vor Beginn der Ostseecanal-Feierlichkeiten zu beendigen. Dadurch wird die Dauer der Tagung um mehrere Tage verlängert und wird der Landtag, selbst wenn das Herrenhaus schnell arbeitet, nicht vor dem 5. Juli geschlossen werden können.

Kleines Feuilleton.

** **Die St. Johannisblume.** In verschwenderischer Menge blüht gegenwärtig auf unseren Wiesen, Rasenplätzen, Brachäckern und Waldblößen die St. Johannisblume, Chrysanthemum leucanthemum, mit gelber Mittelscheibe und einem Strahlenkranz vom reinsten Weiße. Sie heißt St. Johannisblume, weil sie um den Johannistag ihre Blüthezeit hat; andere Namen sind: großes Maßlieb, großes Gänseblümchen, Perl- und Margaretenblume — Namen genug, aber „liebe Kinder haben viele Namen". Wirklich ist die St. Johannisblume sehr geschätzt: dem Feldblumenstrauß aus blauen Kornblumen, rothen Klatschrosen und goldenen Aehren würde ein Farben-Accord fehlen, wenn nicht das Weiß und Gelb der St. Johannisblume hinzugefügt würde; die St. Johannisblume spielte eine wesentliche Rolle bei den Kränzen aus neunerlei Kraut, welche ehemals bei den St. Johannisfeuern aufgehängt wurden, und die man dann beim Springen über das Feuer abriß und in den Flammen verbrannte, um zugleich damit alle Gebrechen und Krankheiten des Körpers zu tilgen; in Sachsen werden auf dem Lande noch heute Johanniskronen aus Johannisblumen, Kornblumen, Mohn und Aehren im Hausflur aufgehängt; endlich ist die St. Johannisblume (wie einige ihr verwandte Arten, die man schlechtweg als Kamillen bezeichnet) jene Blume, welche von unseren heidnischen Vorfahren nach dem fremdländischen Lichtgott Baldur getauft und „Baldersbra", d. i. Baldersaugenbraue, genannt wurde. „Baldur," heißt es in der kleinen Edda, „ist so schön von Antlitz und so glänzend, daß ein Schein von ihm ausgeht. Ein Kraut ist so licht, daß es mit Baldur's Augenbrauen verglichen wird; es ist das lichteste von allen Kräutern, und davon magst Du auf die Schönheit seines Haares und seines Leibes schließen." Weber's allgemein gefeierter Sang „Dreizehnlinden" erwähnt dort, wo er „die Nacht, die kurze, vor dem Tag der Sonnenwende" und „die zum Baldersfeste fromm geschaarten Heidenleute" schildert, auch der weißen Baldersblume:

„Weißer Balder, weiße Blumen,
Wie an Bach und Rain sie sprießen,
Weiß, wie deine lichten Brauen,
Legen wir dir gern zu Füßen."

** **Die Tropfsteinhöhle Krottensee** (bei Neuhaus a. Pegnitz) wird von Jahr zu Jahr immer mehr das Ziel von Touristen; sie wurde im vergangenen Jahre von rund 2500 Personen besucht, darunter von vielen Ausländern. Mit Recht verdient die Tropfsteinhöhle Krottensee, wohl die schönste und großartigste Deutschlands, die Beachtung des reisenden Publikums. Man findet hier freilich nicht die himmelanstrebenden Bergriesen mit schneebedeckten Häuptern. Zu halsbrecherischen Klettertouren ist das Pegnitzthal nicht geschaffen; dagegen bieten sich hier dem Besucher liebliche, romantische Thäler, mit würzigem Fichten- und wohlthuendem Buchengrün geschmückte Berge, pittoreske Felsgebilde, so mannigfach und vielgestaltig, daß sich dem Beschauer fast auf jedem Schritt ein neues Bild entrollt. Die Grotte selbst, inmitten eines herrlichen Buchenwaldes gelegen, 40 Minuten von der Station Neuhaus a. d. Pegnitz entfernt, besitzt, hinabgehend bis zu einer Tiefe von 60 Meter, außer mehreren kleinen Räumen fünf mächtige Hallen mit den wunderbarsten Tropfsteinformen. Je nach den hauptsächlich vorherrschenden Formen in den einzelnen Hallen, hat man dieselben Orgel-, Adler- und Albrecht Dürergotte genannt. Erstere enthält neben der sogenannten Orgel, deren wie Orgelpfeifen aneinander gereihte Tropfsteine beim Anschlagen in den mannigfachen Tönen erklingen, den größten Tropfstein Deutschlands, den sogenannten Rheinfall. Doch auch noch hunderte andere Gebilde zieren Decke, Wände und Boden nicht blos dieser, sondern auch der anderen Hallen und die zu ihnen führenden Gänge. Von staunenswerther Schönheit ist der Krystallpalast. Unzählige Stalaktiten, geschmückt mit dem rastlos thätigen Tropfen, der Jahrtausende gebraucht, um alle diese Wunden tief im Erdinnern zu schaffen, zieren die Decke und glänzen im Magnesiumlichte wie Krystall. Ueber eine Stunde dauert die Wanderung in der geheimnißvolle Tiefe, und das Auge wird nicht müde, auf Schritt und Tritt neue Gebilde zu entdecken, bald duftig zart, wie von Künstlers Hand geschaffen, bald massig ernst, wie Fels gebaut.

** **In Usambara** ist, wie die ‚Kreuzztg.' berichtet, der alte Sembodscha gestorben. Er hat in jenem Gebiete eine große Rolle gespielt. Er hat seine Thätigkeit als Viehhändler begonnen und stand nicht nur im Kampfe mit seinem Stamm, sondern auch mit seinen nächsten Verwandten; den Besitz des von ihm beherrschten Landes hatte er mittelst eines zusammengelaufenen Gesindels an sich gerissen. Als die Küstenstämme mit dem Sultan von Sansibar in Streit kamen, stellte er sich auf des Letzteren Seite, nahm dessen Flagge an und bekam so eine kräftige Stütze. Seinen Wohnort Masinde hatte er auf einem schwer zugänglichen Felsen angelegt, wo er nur schwer angegriffen werden konnte und das umliegende Land beherrschte; von allen Karawanen erhob er Hongo (Zoll). Sembodscha war es, der 1888 die Expedition seinen Begleiter Dr. O. Baumann an Buschiri auslieferte. Auch stand Jahre 1890 der Stellvertreter des Reichskommissars Dr. Schmidt mit einer Expedition nach dem Kilimandscharo zog, kam ihm Sembodscha demüthig entgegen und überreichte ihm zur Entschädigung für die bemannt, etwa ein Viertel des Gerandten. Er erhielt ein festes Gehalt von Anfangs 100 Rupies, später 200 monatlich ausgesetzt. Auch dem Major v. Wißmann, der 1891 durch Usambara zog, kam er freundlich entgegen. In Masinde war ein deutsches Fort über dem Sultanssitze errichtet. Seitdem hielt sich Sembodscha ruhig; er ist 60 Jahre alt geworden; sein Nachfolger ist sein Sohn Kimmari in Wugo.

** **Gegen unsere Maiblümchen** wird eine schwere Anklage erhoben. Sie sollen trotz ihres jungfräulichen Aussehens und herrlichen Duftes, durch welchen sie sich ja der allgemeinen Beliebtheit erfreuen, durchaus nicht so harmloser Natur, sondern geradezu starke Giftpflanzen sein. Ein Arzt schreibt darüber den ‚Münch. N. N.': Das Maiblümchen (Convallaria maialis) kommt in Europa, Nordasien und Amerika häufig, besonders in Laubwäldern, vor und wird auch hier und dort im Großen von Gärtnern angepflanzt, da seine Blüthen, ihres prachtvollen Wohlgeruches wegen, einen ergiebigen Handelsartikel bilden. Die ganze Pflanze enthält aber zwei Giftstoffe: Convallarin und Convallamarin. Das letztere ist ein starkes Herzgift und in seiner Wirkung ähnlich dem Digitalin, welchem der rothe Fingerhut (Digitalis purpurea) seine giftigen Eigenschaften, sowie auch seine medicinische Verwendung verdankt. Das Convallamarin verlangsamt den Herzschlag, der Blutdruck wird bedeutend erhöht, die Respiration wird tiefer und langsamer, später wird der Herzschlag unregelmäßig, bis endlich der Tod durch Stillstand der Herzthätigkeit erfolgt. Außerdem kommt dem Extrakte der Pflanze noch eine ganz bedeutende direretische d. h. harntreibende Wirkung zu. Früher bildete die Wurzel ein Mittel gegen Epilepsie, auch wurden die frischen Blüthen mit Essig angesetzt, als Heilmittel bezw. Hausmittel gegen Kopfschmerz gebraucht. Die getrockneten und gepulverten Blüthen wurden und werden noch heute ihrer niesserregenden Eigenschaft halber als Zusatz zu dem bekannten Schneeberger und ähnlichen Kräuter-Schnupfpulvern benutzt. — Das mag Alles ganz richtig sein, trotzdem brauchen wir uns die Freude an dem lieblichen Aussehen und dem herrlichen Dufte dieser Frühlingsboten nicht verkümmern zu lassen. Denn die Maiblümchen zu Bowlen zu verwenden oder in großen Mengen zu essen — nur auf diese Weise könnte die Giftwirkung beim Menschen zu Stande kommen — ist wohl noch Niemandem eingefallen.

** **Die Häufigkeits-Untersuchungen der deutschen Sprache,** welche mit Unterstützung der Direktion des königlich preußischen Statistischen Amts und unter Mitwirkung von über 1000 freiwilligen Mitarbeitern von einem aus der Stolze'schen Stenographenschule hervorgegangenen Arbeitsausschuß angestellt werden, haben bereits recht interessante Ergebnisse gebracht. Die Untersuchungen erstrecken sich auf 20 Millionen Silben oder 10,906,235 Wörter. 49,76 Prozent dieser Wörter sind einsilbig, 28,94 pCt. zweisilbig, 12,93 pCt. dreisilbig, 5,93 pCt. viersilbig, 1,72 pCt. fünfsilbig, 0,50 pCt. sechssilbig, nur 0,22 pCt. der Worte haben mehr als sechs Silben. Die bisherige Annahme, daß in der deutschen Sprache ein Wort gleich zwei Silben zu rechnen ist, ist also dahin abzuändern, daß nicht 1 : 2, sondern 6 : 11 das richtige Verhältniß ist. Das häufigste Wort der deutschen Sprache ist das Wort „die", es ist 343,765 Mal gezählt worden, dann folgt „der", das 337,011 Mal gefunden wurde. An dritter Stelle folgt im allgemeinen Durchschnitt das Wort „und", das aber in einzelnen Spezialgebieten der Literatur die beiden Artikel noch weitaus übertrifft; so findet man in der Bibel unter 100,000 Wörtern 6997 „und", 2277 „der" und 2302 „die". In 5 Millionen Wörtern gemischten Satzes fanden sich im Durchschnitt unter 100,000 Wörtern 3288 die, 3250 der, 2853 und, 1456 zu, 991 von, 909 das, 901 sie, 880 daß, 882 er, 773 er, 660 ein, 600 eine, 459 aber, 386 bei, 377 man, 376 wenn, 353 nur, 348 war, 266 einen, 255 einer, 226 ihn, 223 zur, 215 den, 206 zum und 197 einen.

** **Ein seltsames Eisenbahnvergnügen** betreibt der Marquis von Downshire. Er hat sich eine Eisenbahn bauen lassen, die im Kreise durch seine Güter geht, und zwar in einer Länge von zehn englischen Meilen. Der Wagenpark besteht aus einer Lokomotive, einem Tender und einem fürstlich ausgestatteten Personenwagen. Bei jeder Ausfahrt werden die jüngeren Mitglieder der Familie, die Damen nicht ausgenommen, als Weichenwärter mit ihren Signalflaggen in die Wärterhäuschen beordert. Der Marquis heizt den Kessel selber, er besteigt dann die Lokomotive und fährt nun mit einer Geschwindigkeit von 30 englischen Meilen pro Stunde seine Gäste umher. Sehr häufig alarmirt er sein „Bahnpersonal" (wie er seine Familie nennt) mitten in der Nacht. Die Gäste müssen aus den Betten heraus und in den Wagen, und nun geht es in toller Fahrt durch die magisch mit elektrischem Licht erhellte Landschaft.

** **Gefrorener Alkohol.** Durch kein Mittel ist es bisher gelungen, den Weingeist in festen Zustand überzuführen. Professor Dewar in London gelang es, durch Verdampfen eines Gemisches fester Kohlensäure und Aether im luftleeren Raume eine Kälte von — 200 Grad zu erzeugen. Bei dieser Temperatur erstarrte Alkohol zu einer festen, krystallinischen Masse, die beim Auftauen zunächst syrupartig wurde, bevor sie in den gewöhnlichen dünnflüssigen Zustand übergung.

** **Anders gemeint.** Herr: „Nach dem Braten zu urtheilen sind Sie verliebt, Anna!"

Köchin (erschreckt): „Ist er verfolgen?"

Herr: „Nein; aber das beste Stück ist herausgeschnitten!"

** **Der Zug des Herzens.** „Fatal! Wieder Korb gekriegt!"

„Ja, mit den zweimalhunderttausend Mark war es nichts."

„Nee. Können Sie mir denn nicht ein anderes Mädchen sagen, das ich liebe?"

** **Ein modernes Kind.** Frau: „Der Kleine schreit aber heute ununterbrochen!"

Mann: „Sollte der jetzt schon mit der Wahl seiner Eltern nicht frieden sein?"

Berlin 14. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Nummern 25—48 des Stempelsteuertarifs. Wiederum blieb es in allem Wesentlichen bei den Commissionsvorschlägen. An die meisten Nummern knüpfte sich überhaupt keine nennenswerthe Debatte. Bei dem größten Theile des Hauses herrscht sichtlich große Sehnsucht, zu Ende zu kommen. Zu längeren Auseinandersetzungen führte der Stempel für Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Nr. 26) und der Miethsstempel (Nr. 49). Bei letzterem wurde die Verhandlung zum Schluß sogar recht lebhaft, kam jedoch heute nicht zum Abschluß. Die neuen Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind sowohl von der Reichsstempelsteuer wie auch von der preußischen Einkommensteuer bezw. von der Gemeindesteuer befreit. Nach der Vorlage sollten sie einem Werthstempel von $^1/_{00}$—1 Prozent (in 6 Stufen) unterworfen werden.

↙ **Berlin** 14. Juni. Die heutige Berathung des Stempelsteuer-Gesetzes betraf höchst wichtige Punkte, zuletzt den wichtigsten: die Besteuerung der bloß mündlichen Miethverträge. In der Regel theilte sich das Haus in fast 2 gleiche Theile: Centrum, Freisinn und Nationalliberale stimmten gegen Conservative und Freiconservative. In einigen Fällen siegte die Rechte, weil von den 95 Mitgliedern des Centrums, soweit sich von der Journalisten-Tribüne übersehen ließ, etwa nur 60 anwesend waren. Die Anwesenden stimmten für Verminderung der Steuersätze; also würde, falls alle Mitglieder zur Stelle gewesen wären, die Verminderung beschlossen worden sein. Manche Mitglieder des Centrums sind ja sicher verhindert; aber doch offenbar nicht alle. — Das Centrum beantragte Stempelfreiheit der bloß mündlich abgeschlossenen Miethverträge. Der Abg. Kirsch begründete diesen Antrag trefflich und schneidig. Die Entgegnung der Conservativen und des Finanzministers konnte dagegen nicht aufkommen. Richter trat für den Centrums-Antrag in schärfster Weise ein; auf die Bemerkung des conservativen Abg. Klasing, bei Annahme des Centrums-Antrages lasse die Regierung das Gesetz fallen, entgegnete Richter, das Land könne ganz gut noch lange Zeit auch ohne diese neuen steuerlichen Belastungen auskommen. Miquel entgegnete, die Regierung sorge nicht für sich, sondern für das Volk, und das Volk verlange ein deutlicheres Stempelgesetz, weil das jetzige, seit 1822 bestehende, durch die vielen Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes dunkel geworden sei. Wie, wenn noch eine Abstimmung erfolgt wäre, diese ausgefallen sein würde, ist unsicher; jedenfalls wäre es auf eine Stimme angekommen. Die Abstimmung findet erst Morgen statt. Die 2. Berathung geht sicher am Montag, vielleicht schon Samstag, zu Ende, und es folgt dann möglichst rasch die 3. Berathung. Wenn dann alle Mitglieder der linken Seite (Centrum, Freisinn, Polen und Nationalliberale) anwesend sind, wird den Steuerzahlern eine nette Summe an Steuern erspart. Miquel nimmt das Gesetz dennoch an; denn es bringt ihm trotzdem eine Mehr-Einnahme.

* **Leipzig** 14. Juni. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts sprach sich dahin aus, daß die Aufforderung zum Boykott als grober Unfug zu betrachten sei, wenn dadurch eine Beunruhigung des Publikums herbeigeführt würde, wobei es für gleichgültig erachtet wird, daß der Boykott selbst straflos ist. Aus diesem Grunde hob der Senat das freisprechende Urtheil der Strafkammer zu Schweidnitz in der Strafsache gegen Hartung und Genossen vom 19. Febr. d. J. auf Revision der Staatsanwaltschaft auf.

* **Kiel** 14. Juni. Das italienische Geschwader, sieben Fahrzeuge, ist um 7¼ Uhr hier eingelaufen, geführt von dem Aviso Pfeil und der Torpedobootsflotille. Vor Friedrichsort tauschte es den Salut mit der Strandbatterie aus. — Der Schlußstein des Nordostseecanals wurde heute Nachmittag, mit frischem Grün bekränzt, nach Holtenau geschafft. Er ist aus Elbsandstein, 1,10 Meter lang, 0,95 hoch, 0,70 breit.

* **Straßburg i. Els.** 14. Juni. Eine tragikomische Rolle spielt in jüngster Zeit der sozialistische Reichstagsabgeordnete Buch-Mülhausen. Er sollte vor Kurzem in einer öffentlichen Versammlung über das Thema „Herr von Köller und sein Auftreten gegenüber dem Reichstage" referiren. Zu allgemeiner Ueberraschung verzichtet Buch auf die Erörterung des Themas mit der eigenthümlichen Motivirung, es sei ihm von maßgebender Seite versichert worden, daß in Zukunft die Sozialisten mit den übrigen Parteien auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt würden. Die Behauptung hatte kurze Beine. Das offiziös bestehende Straßburger Tageblatt' theilt heute „aus völlig zuverlässiger Quelle" mit, daß von irgend einer Aenderung des Systems der Regierung gegenüber den Sozialisten an zuständiger Seite auch nicht das Mindeste bekannt sei. Die Angelegenheit bedarf dringend der Aufklärung.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 14. Juni. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Fürst Windischgrätz sei entschlossen, seine Demission zu geben.

* **Pest** 14. Juni. Zwischen dem Cabinet Banffy und dem Patriarchen Brankovics ist ein ernstes Zerwürfniß wegen Besetzung des Ofener Bisthums entstanden.

Italien.

V. **Rom** 13. Juni. Ueber den Tod des Abgeordneten Grafen Ferrari wird nachträglich bekannt, daß er nicht nur sofort nach seiner Verwundung, die Gefährlichkeit seiner Lage erkennend, vor Allem nach dem Beistand eines Priesters verlangt hat, sondern auch bis zu seinem letzten Seufzer stets wiederholt hat, er verzeihe seinem Mörder, wie er von Gott Verzeihung seiner Sünden erhoffe. Bis zum Ende bei vollem Bewußtsein, verlangte er immer wieder das Bild des gekreuzigten Heilandes zu küssen. Viele Freunde, auch aus der Ferne, darunter manche Erzfreimaurer, besuchten ihn auf seinem Schmerzenslager; aber am liebsten sah er, außer seiner Gemahlin und seinem Sohn, den Priester an seiner Seite, den er bei jedem Besuch um den Segen bat. Da er wegen seines leutseligen Wesens und seiner Wohlthätigkeit allgemein beliebt war, so haben alle Klassen der Bevölkerung den innigsten Antheil an seinem Tode genommen. In jugendlicher Verirrung war er dem Freimaurerorden beigetreten, hatte jedoch nie einem höhern Grad angehört, noch sich je durch kirchenfeindliche Gesinnung hervorgethan; denn seinem wohlwollenden Gemüth war jedwede Gehässigkeit zuwider. Weil er als gläubiger Katholik gestorben ist, hat die Loge seinen Tod ignorirt.

V. **Rom** 13. Juni. Am letzten Sonntag hat sich auf dem Artillerieschießplatz bei Nettuno (60 Kilometer von Rom entfernt) ein gräßliches Unglück ereignet. Gegen 1 Uhr Mittags schoß eine Batterie mit Shrapnels nach der Scheibe, als ein für die zum Marquieren der Treffer commandirten Soldaten flog, und einen der letzteren mitten in den Rücken traf. Natürlich war der Aermste sofort todt. Aber die sofort herbeigeeilten Offiziere und Soldaten erkannten zu ihrem größten Schrecken, daß das Geschoß im Brustkasten der Leiche stecken geblieben war und daß der geringste Versuch, diese von der Stelle zu schaffen, eine Explosion hervorrufen würde, die noch Andern Tod oder Verstümmelung brächte. Da wurde eine Dynamitpatrone mit langer Zündschnur auf die Leiche gelegt und nachdem alle sich in Sicherheit gebracht hatten, ertönte ein furchtbarer Knall. Die weit und breit umher zerstreuten Fetzen der Leiche wurden dann, so gut es eben ging, aufgelesen. Der hiesige ‚Courier" ein nichts weniger als katholisches Blatt, bemerkt zu diesem gräßlichen Vorgang: „Die militärischen Reglements schreiben ausdrücklich vor, daß an Sonntagen und gesetzlich anerkannten Feiertagen die Soldaten weder zum Exerciren, noch zu Felddienst- oder Schießübungen commandirt werden dürfen und ferner, daß während der Monate Juni, Juli und August die Soldaten in den heißen Tagesstunden ruhen sollen." Aber es ist ja längst allbekannt, daß in Italien um manche geschriebene Gesetze und Verordnungen Viele sich nur dann kümmern, wenn es eben in ihren Kram paßt. Hier, am Sitze des Kriegsministers, fällt es kaum noch auf, wenn man im Sommer oder Herbst an einem Sonn- oder Feiertag Bataillone staubbedeckt von einer Marsch- oder Felddienstübung zurückkehrend mit klingendem Spiel durch die Straßen ziehen sieht. Bei den großen Herbstmanövern wird überhaupt nie auf den Sonntag Rücksicht genommen. Als vor zwei oder drei Jahren ein großes Manöver stattfand, fragte an einem Samstag der Pfarrer des Dorfes, in dessen Bezirk das königliche Hauptquartier sich befand, bei diesem an, um welche Stunde des folgenden Morgens Seine Majestät der hl. Messe beizuwohnen wünsche. Der König ließ dem Geistlichen antworten, er habe keine Zeit für die Messe, weil er den Truppenübungen beiwohnen müsse.

* **Rom** 14. Juni. Wie verlautet, wird der Justizminister auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts das Aktenstück in der Giolittischen Angelegenheit morgen der Deputirtenkammer vorlegen. Barzilai und Bonajuto werden Anfragen über den Prozeß Giolitti einbringen.

* **Rom** 14. Juni. Das war eine Ueberraschung, als gestern die Wahl Villa's zum ersten Präsidenten der Kammer bekannt wurde! Am meisten waren wohl Crispi und Rudini überrascht. Tage lang hatte die Suche nach einem Präsidenten gedauert, als Biancheri sich trotz der Bitten Crispi's geweigert hatte. Fortis, Baccelli und sogar Boselli wurden dann als ministerielle Kandidaten vorgeschlagen, und wenn sich kein Anderer fand, hätte wirklich einer der beiden letzteren sein Ministeramt niederlegen müssen. An Villa dachte man erst im letzten Augenblicke. Als Vertheidiger von Chauvet und Tanlongo stieß er sogar in der Versammlung der Mehrheit vielfach auf Widerspruch, und erst als Minister Baccelli darauf hinwies, daß man es auch einem gewöhnlichen Advokaten nicht übel nehme, wenn er einen Mörder vertheidige, stimmten die Zögernden zu. In der Kammer hielt man vor der Abstimmung die Wahl Villa's nicht für sicher und in der That, hätte es sich blos um Personen und nicht um Parteien gehandelt, so wäre Villa dem allgemein hoch geachteten und beliebten Herzog von Sermoneta unterlegen. Rudini glaubte auch noch während der Abstimmung an die moralische Ueberlegenheit des Oppositionskandidaten, aber der Erfolg belehrte ihn eines Anderen: Crispi siegte in der Präsidentenfrage. Man darf aber diesen Sieg nicht überschätzen. Zwar hat Crispi gesagt: „Hält meine Mehrheit bei der Präsidentenwahl fest, so ist sie eisern"; aber ehe diese Mehrheit im Feuer einer sachlichen Abstimmung erprobt ist, läßt sich nichts prophezeien. Es gab übrigens Leute, die sicher glaubten, Crispi werde bei der Präsidentenwahl stürzen, da er es vorziehe, in einer neutralen Frage zu fallen, und dadurch die moralische Frage zu umgehen. Man brachte Cavallotti's Zögerungstaktik fälschlich mit der Präsidentenwahl in Verbindung, indem man annahm, Cavallotti wolle in einem Anfall von Großmuth auf seinen Feldzug verzichten, falls Crispi es vorziehe, in einer neutralen Frage im „Schönheit zu sterben". Das war jedoch nicht der Fall. Cavallotti wollte freilich die Präsidentenwahl durch Skandale nicht stören, aber nicht um Crispi's schöner Augen willen, sondern um Sermoneta's Anhänger nicht zu verletzen, von denen viele skandalisse sind. In Wahrheit wartet Cavallotti nur auf eine bessere Gelegenheit, wo er Crispi wirksam beikommen kann. Der Prozeß ist vertagt, aber nicht niedergeschlagen. Man bedenke doch nur, daß Crispi noch nicht gerettet ist, wenn er der Scylla Cavallotti entronnen ist. Es gibt außer der Frage Cornelius Herz doch noch verschiedene Punkte, die zu Angriffen Anlaß geben; so z. B. der die Kammer beleidigende Bericht, welcher das Vertagungsdekret einleite, die Verfassungswidrigkeit des Interregnums, die Handhabung der Ausnahmegesetze, namentlich in Port Ercole, der Fall Santoro, die Wahlmache, das „plico" Giolitti, die Gelder für die Erdbebenschäden in Calabrien, die noch nicht ganz an ihren Bestimmungsort gelangt sein sollen u. s. w. Das sind Felsen genug, an denen Crispi's Schifflein scheitern kann, und wenn ihm auch einige Skeptiker, welche auf die kammerauflösende Kraft der römischen Hitze rechnen, dem Ministerpräsidenten noch eine Frist bis zum Herbste geben, so ist das Aeußerste an Lebensdauer, was dem Ministerium Crispi allgemein zugestanden wird.

Belgien.

* **Brüssel** 14. Juni. Die Kammer nahm die Zölle auf Malz und verschiedene Nahrungsmittel gemäß den Anträgen der Regierung an und vertagte die Schlußabstimmung auf Dienstag. Der Ministerpräsident überreichte der Kammer die Vorlage über das Abkommen zwischen dem Congostaat und Belgien sowie über die Genehmigung des Darlehns von 5 Millionen seitens Belgiens an die Congobahngesellschaft.

Amerika.

* **Brasilien** hat, wie die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erfährt, zum großen Theil die Entschädigungsforderungen deutscher Ansiedler anläßlich der jüngsten Revolution anerkannt und darauf ein Angebot gemacht, das die Grundlage zu einer Verständigung geben kann. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Unter den anerkannten Ansprüchen befindet sich auch die Beschwerde der Blumenauer Colonisten wegen des von den Revolutionstruppen verursachten Schadens.

Provinzielles.

* **Vom Rhein** 14. Juni. Manche Steuerzahler, welche zu Einkommen- und Ergänzungssteuer zu zahlen haben, scheinen zu übersehen, daß die für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1895/96 fälligen Beträge Anfangs Juni an die Gemeindekassen entrichtet werden müssen. Letztere haben die Beträge bis spätestens den 25. des letzten Monats im Quartal an die Königlichen Kreiskassen abzuliefern und sind dadurch genöthigt, gegen die Säumigen sofort auf dem Zwangswege vorzugehen.

* **Königswinter** 15. Juni. Das hier zu errichtende Wolfgang Müller-Denkmal soll aus einer Bronzebüste des Dichters bestehen, die sich auf einem Postament von bestem schwedischem Granit oder aus einem anderen weniger beständigen Stein erhebt. Das Postament soll einen Schmuck aus figürlichen oder ornamentalen Motiven (Wolfsage usw., Medaillons, Kränze, Lorbeerzweige u. dgl.) erhalten und die Inschrift in goldenen Buchstaben tragend: „Dem rheinischen Dichter Wolfgang Müller von Königswinter." Das Denkmal, welches bis Mitte Juni 1896 fertig gestellt sein und enthüllt werden soll, ist auf einem etwa vierstufigen Unterbau stehend gedacht, welcher als halbkreisförmige Exedra mit Steinbank ausgebildet ist. Auf der Umfassung der Exedra sollen Verse aus Wolfgang Müllers Gedichten Platz finden.

h. **Homef** 14. Juni. An Stelle des Herrn Wechsler, der sein Amt als 1. Beigeordneter niedergelegt hat, wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung Herr Emil Mayer gewählt.

J **Von der untern Sieg** 14. Juni. Heute Mittag wurde der Stromban-Kommission die untere Sieg befahren und ihr Lauf der Hand von Vermessungskarten einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Möchte die so oft getrübte Hoffnung der Anwohner einer baldigen Siegregulirung sich nunmehr verwirklichen! Denn das tückische Gewässer auch fernerhin noch das Eigenthum der genug geplagten Landleute bedrohen, soll es noch fernerhin auf Parzelle mit ihren Holzbeständen verschlingen, soll es noch ein Verkehrshinderniß statt ein Verkehrsmittel bilden? Hoffen wir das Beste! Höchst auffallend muß es erscheinen, daß mit dem Bau bereits schon wenigstens seit Winter an Ort und Stelle sich noch nicht begonnen wird, obgleich die Ausführung mit wenig möglich wäre und das Leben dieser Passanten dann nicht so auf Spiele stände, wie es Januar und Februar dieses Jahres in Folge Eisstaus der Fall war.

∞ **Köln** 14. Juni. Bei einer Kahnpartie, welche vier Herren von hier nach Müllheim machten,

Die neugebaute prächtige Aasterinsel ist nahezu fertig, die Rathhaushalle sind provisorisch zum Empfang bereit gestellt. An den Rändern der Allee werden Tribünen gebaut, die mehr als 10 000 Personen fassen können.

Kirchliches.

•• Elterf 14. Juni. Der Einzug der Schwestern vom hl. Franziskus in das neuerbaute Krankenhaus soll am 1. Juli stattfinden.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 15. Juni. Die auf einer Inspicirungsreise befindliche Rheinstrombau-Direktion, bestehend aus den Herren Geh. Rath Lange, Regierungsrath Peters von Berlin, Regierungs- und Baurath Mühe, Baurath Cuns, Wasserbau-Inspektor Bersmann, Coblenz, und Wasserbau-Inspektor Stoepel, Düsseldorf, traf gestern hier ein und nahm Absteigequartier im Hotel Schombardt. Die Herren, welche gestern die untere Sieg befuhren, haben hier die Rheinwerfte bauten besichtigt und fuhren Vormittags mit dem Dampfer „Preußen" weiter.

>< Bonn 15. Juni. Das Artillerie-Regiment Nr. 23 wird auf seiner Rückkehr von der Schießübung am 17. und 18. d. Mts. hier und in der Umgegend Quartier beziehen.

TV Bonn 15. Juni. Herr Geh. Rath Prof. Dr. Freiherr v. La Valette St. George hat auf der Landwirthschaftlichen Ausstellung in Köln für künstliche Fischzucht und deren Hülfsmittel den I. Preis, die Ehrengabe des Kölner Fischzuchtvereins, erhalten.

* Bonn 15. Juni. Als Nachfolger des Herrn Geh. Rath. Prof. Dr. Kahl soll Professor Dr. Zorn in Königsberg berufen werden.

= Bonn 15. Juni. Am Montag den 24. Juni wird im Stadtpark (Hotel Schombardt) die Kapelle des schwedischen Leibgarde-Husaren-Regiments unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Lieutenants Strömberg concertiren. Genannte Kapelle, welche zur Zeit eine Concert-Tournée durch Deutschland macht, hat allenthalben lebhafteste Anerkennung gefunden. So schreibt u. A. das „Karlsbader Badeblatt": Die Schwedische Garde-Husaren-Kapelle, welche Mittwoch bei Pupp und gestern im „Schweizerhof" vor stets zahlreich anwesendem Publikum concertirte, fand in beiden Concerten den lebhaftesten Beifall für ihre hervorragende Leistung. An der nur aus 17 Mann bestehenden Kapelle ist vor allem die Reinheit des Vortrages besonders zu loben, und die Accuratesse mit der jedes einzelne Instrument zur Geltung gebracht wird, anzuerkennen. Ebenso, wie als meisterhafte Bläser, präsentiren sich die schwedischen Reiter auch als schmucke Soldaten.

* Bonn 15. Juni. Der Eisenbahnminister hat unter dem 24. Mai eine Verfügung erlassen, wonach denjenigen Veteranen von 1870/71, welche aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 festlichen Veranstaltungen auf den Schlachtfeldern beizuwohnen und namentlich aus gesundheitlichen Gründen in der Eisenbahn die zweite Wagenklasse zu benutzen wünschen, solches gegen Lösung von zwei Militärfahrkarten je für die Hin- und Rückfahrt für alle Züge gestattet sein soll. In den sog. Harmonikazügen wird eine Platzkartengebühr von den Veteranen nicht erhoben.

* Bonn 15. Juni. Professor Finkelnburg, einer der Sachverständigen im Prozeß Meilage, wird nach der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" in diesem Blatte eine Studie über diesen Rechtsstreit vom Standpunkte des Gerichtsarztes veröffentlichen.

= Bonn 15. Juni. Betreffend die Ausnahmen von dem Verbote der Sonntags-Arbeit im Gewerbebetriebe. Vom 1. April 1895 kommt für den Stadtkreis Bonn hauptsächlich Folgendes in Betracht: Für Kalk- und Gyps-Brennereien: Bei Schacht-, Ring- und Kammeröfen bis 9 Uhr Morgens, bei Etagenöfen mit Ausschluß der Zeit von 6 Morgens bis 6 Uhr Abends, wobei den Arbeitern entsprechende Ruhezeiten zu gewähren sind. Bei Herstellung von Lackleder und Sämischleder ist das Trocknen des Lackleders und das Bleichen des Sämischleders im Sonnenlichte gestattet. Den Arbeitern sind mindestens Ruhezeiten gemäß § 105a Absatz 3 oder, mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde, gemäß § 105c Absatz 4 der Gewerbeordnung zu gewähren.

Brauereien. Der Betrieb des Maisch- und Sudprocesses in denjenigen Brauereien, welche zur Kühlung ihrer Keller Kälte-Erzeugungsmaschinen nicht verwenden und innerhalb eines Jahres nicht länger als 10 Monate im Betriebe sind, während der Zeit vom 1. November bis zum 30. April. Diese Ausnahme findet auf das Weihnachts- und Osterfest keine Anwendung.

Die den Arbeitern zu gewährende Ruhe hat mindestens zu dauern: entweder für jeden zweiten Sonntag 24 Stunden oder für jeden dritten Sonntag 36 Stunden oder, sofern an den übrigen Sonntagen die Arbeitsschichten nicht länger als 12 Stunden dauern, für jeden vierten Sonntag 36 Stunden. Ablösungsmannschaften dürfen je 12 Stunden nach und vor ihrer regelmäßigen Beschäftigung zur Arbeit nicht verwendet werden. Die denselben zu gewährende Ruhe muß mindestens das Maß der den abgelösten Arbeitern gewährten Ruhe erreichen. Von der Erfüllung der im Absatz 1 vorgeschriebenen Bedingungen bleiben diejenigen Brauereien befreit, in denen die Arbeiter innerhalb der Zeit vom Samstag Abend 6 Uhr bis zum Montag früh 6 Uhr im Ganzen nicht länger als 16 Stunden beschäftigt werden.

Herstellung von Chokoladen und Zuckerwaaren, Honigkuchen und Bisquit, Anfertigung von Spielwaaren, Schneiderei im handwerksmäßigen Betriebe, Schuhmacherei im handwerksmäßigen Betriebe, Putzmacherei: Der Betrieb an 6 Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags. Diese Ausnahme findet auf das Weihnachts-, Neujahrs- Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstfest keine Anwendung.

Kürschnerei, Herstellung von Strohhüten: Der Betrieb an 4 Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags. Diese Ausnahme findet auf das Weihnachts-, Neujahrs-, Oster-, Himmelfahrts- und Pfingstfest keine Anwendung.

Die Sonn- und Festtage, an denen die Beschäftigung gestattet ist, können von der Ortspolizeibehörde festgesetzt werden. Wo dies nicht geschehen ist, muß die Beschäftigung vor dem Beginn der Ortspolizeibehörde angezeigt werden.

Bei Herstellung von Chocoladen, Zuckerwaaren, Honigkuchen ꝛc. sind den Arbeitern mindestens Ruhezeiten gemäß § 105c Absatz 3 oder, mit Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde, gemäß § 105a Absatz 4 zu gewähren.

Telegraphische Depeschen.

* Paris 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die gestrige Diskussion in der Kammer über den vom Handelsminister mit der transatlantischen Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag hat zu allerlei Commentaren Anlaß gegeben; da der parlamentarische Ausschuß das Abkommen als ein sehr nachtheiliges für den Staat bezeichnet und dasselbe den Hafen von Algier den übrigen afrikanischen Häfen gegenüber bevortheilt, glaubt man annehmen zu können, daß beim Abschluß desselben geheime Einflüsse mitgewirkt haben und ein neuer Finanzskandal nicht ausgeschlossen sei.

* Paris 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Das Monument zu Ehren der im Kriege von 1870—71 gefallenen französischen Soldaten, für welches die Regierung eine Creditforderung von 250,000 Francs eingebracht hat, soll im Mittelschiff des Pantheons errichtet werden.

* Sofia 15. Juni. (Privatteltgr. der „D. R.-Ztg.") Infolge der in den letzten Tagen von unbestimmter Seite verbreiteten Gerüchte, Fürst Ferdinand werde nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren, fanden in den Provinzen, wo man dieser Nachricht Glauben schenkte, mehrfach Volksversammlungen, in welchen die Redner engen Anschluß an Rußland und Personalunion mit Serbien anempfohlen. Die Regierung hat wegen dieser Vorfälle eine strenge Untersuchung angeordnet.

* Triest 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Der Fußboden eines Hauses, wo sich etwa 100 Personen gestern anläßlich eines Begräbnisses versammelten, stürzte plötzlich ein. Man zählt 11 Todte, und 27 Verwundete.

* Paris 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die achte Strafkammer hat gestern das Urtheil in einer Standalaffaire, die zur Zeit großes Aufsehen erregte, gefällt. In Sachen der National-Sparbank wurde ein Angeklagter zu 5 Jahren Gefängniß, 3000 Francs Buße, die anderen zu je 1 Jahr Gefängniß, 1000 Francs Buße verurtheilt. Mehreren Civilparteien wurden Entschädigungen, worunter eine von 30,000 Francs, zuerkannt.

* Paris 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Den Berichten der englischen Handelskammer zufolge hat die Einfuhr französischer Waaren im Jahre 1894 um 25 Millionen abgenommen. Die Blätter nehmen die Gelegenheit wahr, um die verderbliche Schutzzollpolitik Melines auf's energischste zu bekämpfen.

* Rom 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Der radikale Abgeordnete Cavallotti wird heute eine neue Angriffsrede gegen Crispi veröffentlichen. Er wird alle früheren Anschuldigungen in derselben zusammenfassen und dann nochmals den Ministerpräsidenten auffordern, ihn zu verfolgen.

* Rom 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus Ferrara wird mitgetheilt, daß daselbst ein junger Mann von 18 Jahren, Marmorarbeiter, von einer Bande Anarchisten angefallen und tödtlich verwundet wurde. Derselbe konnte noch seine Mörder bezeichnen und mittheilen, daß, nachdem ihm 11 Dolchstiche versetzt worden, man ihn in eine Tiefe von 20 Meter hinabgestürzt habe. Die Mutter des Mörders spornte denselben an und rief ihm zu, seinem Opfer einen Dolchstich ins Herz zu versetzen. Man glaubt, das Verbrechen sei aus Rache geschehen; der Ermordete hatte als Zeuge gegen die Anarchisten auftreten müssen.

* Wien 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Die Situation ist andauernd ernst. Die gestern Abend verbreiteten Gerüchte, daß eine Verständigung dadurch erzielt sei, daß man den Slowenen ein Gymnasium anstatt in Cilli in Neubad errichten und an der Grazer Universität Parallelclassen eröffnen will, bestätigen sich nicht. Man glaubt, daß die Tage des Cabinets gezählt sind und daß eine Auflösung des Parlaments schwerlich zu vermeiden sein wird.

* London 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Gestern Abend zerstörte eine heftige Feuersbrunst das prachtvolle Schloß des Herzogs Fife in Braemar (Schottland). Herzog Fife ist bekanntlich ein Enkel der Königin. Das Schloß, unter dem Namen Mar-Lodge bekannt, wurde vollständig in Trümmer gelegt. Das Wasser zur Löschung des Feuers fehlte. Der Schaden ist enorm. Eine Menge kostbarer Gemälde, historische Andenken u. s. w. von unschätzbarem Werthe sind verloren.

* London 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Der Artikel der „Daily-Chronicle", in welchem die Annahme des Antrages des Pariser Ausschusses, die Neutralität Egyptens verlangend, befürwortet wird, hat in Kolonialkreisen verstimmt und wird voraussichtlich heftige Polemiken hervorrufen.

* Berlin 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Zu der Rede des Sozialisten Millerand in der französischen Kammer, welcher anläßlich der Debatte über die Interpellation wegen der Theilnahme Frankreichs an den Kieler Festen seiner Mißstimmung über diese Theilnahme und seinem Wunsche nach Revanche für Elsaß-Lothringen Ausdruck gegeben hatte, bemerkt der „Vorwärts", die Rede Millerands hat uns nicht gefallen, sie zeigt uns, daß er, der einzige bürgerliche Demokrat, sich noch nicht zur sozialistischen Weltanschauung emporgeschwungen hat. — Auf Befehl des Kaisers sind eine Anzahl von Prof. Herter modellirte Medaillen zur Erinnerung an die Eröffnung des Nordostseekanals geprägt worden.

* Brüssel 15. Juni. (Privattelegramm der „D. R.-Ztg.") Aus London ist der hiesigen Polizei gemeldet worden, daß dort ein Amerikaner Namens Howard verhaftet worden ist. Bei demselben wurden 25 Platten zur Fabrikation von Obligationen der Anleihen von Brüssel und Antwerpen vorgefunden, ferner zahlreiche falsche belgische Banknoten. Zwei belgische Beamte sind nach London abgereist und werden als Zeugen auftreten. Howard, der 40 Jahre alt ist, hat umsonst eine hohe Kaution zur Freilassung angeboten.

* Amsterdam 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Sämmtliche Parteiorgane beglückwünschen die Generalstaaten zu der Lösung, welche dieselben der Schulfrage gegeben und durch welche eine Gleichstellung der freien Schulen mit den Staatsschulen erzielt worden ist. Die Blätter hoffen, nun alle Veranlassung zu unliebsamen Streitigkeiten in dieser Hinsicht beseitigt zu haben.

* Hamburg 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Der Afrikaforscher Otto Ehlers ist bei einer Expedition durch die Grenzländer von Assam von Eingeborenen überfallen worden. Er liegt in einem Dorfe fieberkrank darnieder.

* Kopenhagen 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Wie verlautet, hat das Zarenpaar die Reise hierher definitiv aufgegeben.

* Madrid 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Die Nachrichten aus Cuba sind weniger beruhigend. In den letzten Kämpfen um Matanza sollen die Spanier fühlbare Verluste erlitten haben. Auch soll es den Insurgenten gelungen sein, mehrere Ortschaften zu überfallen und in einer derselben 20 Häuser in Brand zu stecken. Mehrere Fremde wurden von den Insurgenten ebenfalls niedergemacht.

* Newyork 15. Juni. (Privattelegr. der „D. R.-Ztg.") Gestern explodirte in Fallriver ein Dampfkessel. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden 43 Arbeiter begraben; acht Leichen sind geborgen.

Handels-Telegramme.

New-York	13. Juni	14.		13.	14.
Wechsel per London			Petroleum rohes	8,00	8,00
(Gold)	4,88¼	4,88¼	„ Standard white	7,65	7,65
Erie-Eisenbahn	10⅞	10¾	Weizenmehl	3,05	3,05
Baumwolle in N.-Y.	7¼	7¼	Rother Winterweizen	82¼	81⅞
do. in New-Orleans	6 15/16	6 15/16	Mais Juni	00	00
Zucker	2⅞	2⅞	Schmalz vorrätzig	6,70	6,70
Kaffee (Fair-Rio)	16	16	Getreidefracht	1	1¼

Wechsel-Course auf deutsche Plätze 95 1/16 Doll. per 400 per 60 Tage Sicht.

Frankfurt a. M. 14.		Juni. (Schlußcourse.)	
Badische Anilinfabr.	400,00	Farbwerke Höchst	424,00
Badische Zuckerfabr.	67,00	Frankf. Tramb.	285,00
Bielef. Maschinenf.	256,00	Grazer Tramway	149,80
Brauerei-Ges. Frankf.	128,00	Int. Bau- Ges. St.-A.	168,80
„ „ B.-A.	136,50	Intern. Elektr. Wien	132,50
Brauerei Binding	213,50	Karlsr. Maschinenf.	148,00
„ Essighaus	91,30	Niederrh. L.-Fr. Spier	176,80
„ Kempf	143,40	Düsseld.-Rat. Röhrenk.	118,00
„ Mainzer Act.	199 90	Straßb. Dr. u. Bert.	90,80
„ Stern	183,00	Südd. Immob.-Ges.	105,10
Ver. Br. Gräff & Seeg.	99,70	Stärk. Maschinenfbr.	52,50
Heidelb. Cementfabrik	142,00	Verein der Oelfabr.	102,20
Chem. F. Griesheim	267,00	Berl. u. Drck. Lichter	40,00
D. Gold- u. Silber-Sch.-A.	280,50	Wessel Porzellanfabrik	75,00
Deutsche Berl.-Anst.	178,10	Westd. Jutespinnerei	120,50

Marktpreise.

Köln 14. Juni. Am heutigen Nachmittags-Getreide- und Mehl-Markte stellten sich die Preise folgendermaßen:

Weizen hiesiger 15,25—15,75, Red- und Hardwinter- 17,25—17,75, Laplata 16,00—17,00, rumn. 16,50—17,00, Ghirka u. Azima 16,25 bis 17,00, Polisk-Odessa 16,25—17,25. Roggen hies. 13,00—13,75, Taganrog 14,25—14,50, Petersburger 14,25—15,00, Helena 14,75—15,50, Nikolajew 14,50—15,00. Hafer hiesiger 13,00—13,50, fremder 12,75 bis 14,00, Futtergerste 11,50—12,50, Braugerste 18,00—20 50, Mais Cinquantino 13,75—14,25, Amerik. mixed 13,75—14,00, Donau 00,00 bis 00,00. Weizen-Vorschuß ohne Sack 22,50—23,00, Roggenmehl Nr. 0 mit Sack 21,50—22,50, Kleie 7,50—8,00, Bollmehl 10,50—11. Alles 100 Kg. Bei schwachem Besuch Geschäft still. Preise ohne Aenderung.

Gelsern 14. Juni. Weizen 100 Kg 1. Qual. 13,94, 2. 13,67, 3. 13,39, Roggen 1. Qual. 14,24, 2. 13,98, 3. 13,61. Gerste 1. Qual. 12,67, 2. 12,33, 3. 12,00. Buchweizen 16,14. Hafer 13,00. Kartoffeln 7,00. Heu 500 Kg 80,00, Stroh 500 Kg 30,00. Kleesamen ½ Kg 0,00—0,00. Butter ½ Kg 0,80. Eier 60 Stück 3,60.

Mannheim 14. Juni. Weizen Juli 15,90, Nov. 16,00. Roggen Juli 13,55, Nov. 14,00. Hafer Juli 13,00, Nov. 13,06. Mais Juli 12,00, Nov. 11,75.

Breslau 14. Juni. Rüböl Juni 46,50, Okt. 47,00.

Bremen 14. Juni. Schmalz ruhig, Wilcox 35, Armour 34½. Speck ruhig, 31.

Amsterdam 14. Juni. Weizen Nov. 168 Fl. Roggen Juli 115, Okt. 118 Fl. Rüböl 23¾, Herbst 22⅝ Fl. Leinöl 23⅝, Sommer 23, Herbst 22. Frühjahr 21¾ Fl.

Antwerpen 14. Juni. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais ruhig.

Wien 14. Juni. Weizen Mai-Juni 7,37 G., 7,40 B., Herbst 7,58 G., 7,60 B. Roggen Mai-Juni 6,35 G., 6,40 B., Herbst 6,58 G., 6,60 B. Mais Mai-Juni 6,87 G., 6,89 B. Hafer Mai-Juni 6,77 G., 6,79 B., Herbst 6,25 G., 6,27 B. Raps Aug.-Sept. 11,55—11,65.

London 14. Juni. Weizen und Hafer stetig, Mais, Roggen und Gerste ruhig.

Petersburg 14. Juni. Weizen 9,00, Roggen 6,10, Hafer 3,60, Leinsaat 12,00. Hanf 44,00. Talg 50,00.

Spiritus.

Breslau 14. Juni. Spiritus 50er Juni 57,80, 70er Juni 37,90.
Posen 14. Juni. Spiritus 50er 57,40, 70er 37 60. Höher.

Colonial- und Materialwaaren ꝛc.

Hamburg 14. Juni. Kaffee. Nachmittagsbericht. Juni 75, Sept. 75¼, Dez. 78 März 72¼. Ruhig.

Amsterdam 14. Juni. Java-Kaffee 53 c.

London 14. Juni. Kaffee Plantage Ceylon, ostind. und mittelamerikanischer kaum stetig, Brasil flau, Lieferungswaare matt, Rio Juni 61 Sh. 9 d., Sept. 62 Sh. 9 d.

Prag 14. Juni. Rohzucker ruhig, frei Ausstg 12,95, neue Waare 13,30 G.

Petroleum.

Hamburg 14. Juni. Petroleum 7,00 B. Ruhig.

Kohlen und Metalle.

London 14. Juni. Kupfer 42 £ 17 Sh. 6 d. bis 43 £ 2 Sh. 6 d. Zinn, Straits 63 £ 0 Sh. 0 d., englisches 66 £ 0 Sh. 0 d. Blei spanisches 10 £ 7 Sh. 6 d., englisches 10 £ 10 Sh. 0 d. Zink, gewöhnliche Marken 14 £ 10 Sh. 0 d., besondere 14 £ 12 Sh. 6 d.

Viehmärkte.

Husum 13. Juni. Da infolge der Berufs- und Gewerbezählung der heutige Viehmarkt ausfällt, wurde der Handel in Hornvieh an den vorhergehenden Tagen in den Ställen der Commissionäre und Wirthe abgehalten. Zugeführt waren hier diese Woche im Ganzen 270 Stück Hornvieh, worunter reichlich 200 Stück Fettvieh. In Magervieh war sehr wenig Geschäft und blieb darin ein ziemlicher Rest unverkauft, wogegen in Fettvieh ziemlich aufgeräumt wurde. Am Dienstag ging das Geschäft in Fettvieh recht flott, da von den Schlachtern hiesiger Provinz aus der Nähe des Nordostsee-Kanals für die bevorstehende Kanaleier besonders schönes Vieh angekauft wurde. Bezahlt wurde für prima Qualität bis 66 ℳ und darüber und für 2. Qual. 54 bis 57 ℳ pro 50 Kg Schlachtgewicht. Versandt nach dem Rhein ca. 130 Stück, größtentheils Fettvieh und Kalbkühe. — Schafe waren nur einige wenige zugeführt und deshalb darin keine Notirung zu verzeichnen möglich.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn 15. Juni. Rheinhöhe 3,42m. gest. 0.08m.

Bonn 15. Juni. Wasserwärme des Rheines 14½ Grad.

☞ Wo es sich um schnelle, saubere und billige Anfertigung von Drucksachen, Circularen, Prospekten, Visit-, Eintritts- und Einladungs-Karten, namentlich **Trauerbriefen, Todtenzetteln** ꝛc. handelt, wende man sich an die

Hauptmann'sche Buchdruckerei, Bonn, Sürst 5.

Schützenfest zu Heimerzheim,
Sonntag den 23. Juni 1895,
verbunden mit
Preis-Sternen-, Scheiben- und Ehren-Schießen.
Von 4 Uhr ab: Tanzbelustigung auf dem Schützenplatze. 5625
Abends: Ball
im Festlokale bei Herrn Wimmer.
Es ladet ein Der Vorstand.

Ziehung unwiderruflich übermorgen!
Weimar-Lotterie
Loose à Mk. 1.10 für zwei Ziehungen. Hauptgew. M. 50,000, 20,000, 10,000, 5000 M. W.
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung schon 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark. Hauptgewinne M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600 ꝛc. empfiehlt und versendet 5279
Peter Linden, Glücks-Collecte
Bahnhof- und Poststraßen-Ecke.

Freiwilliger Verkauf.
Am Dienstag den 18. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, werden im Auctionslokale des Wirthes Schlimmel, zu Bonn — Kasernenstraße —
1 Partie Herren- und Knaben-Anzüge, ferner Sopha's, Sessel, Teppiche, 1 Kinderbett ꝛc., hiernach 1 leichte 2rädrige Pony-Karre
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.
Der Gerichtsvollzieher Grüntor.
Der Zuschlag erfolgt zu jedem Letztgebot.

Hommer-Handschuhe
für Damen
per Paar von 18 Pf. an,
Stoff-Handschuhe
Sued-Imitation,
täuschender Ersatz für Leder-Handschuhe,
äusserst haltbar und gutsitzend, per Paar von 50 Pfg. an,
vorräthig auch in Glacé-Ausstattung mit Raupennähten und Knöpfen,
sowie 6 Knopf lang als Schlupfhandschuhe, hochelegant,
Halb-Handschuhe
in farbig unter Preis von 25 Pfg. an,
Schwarzseidene Ia
per Paar 80 Pfg. bis Mk. 1.50,
Glacé-Handschuhe
4knöpf. m. Raupennaht, von Mk. 1.50—2.75,
Biarritz-Schlupf-Handschuhe
6 Knopf lang, Mk. 2.25.
Schlupfhandschuhe
mit Verschluss-Agraffe, extra Ia, M. 2.75,
Arabische Ziegenleder-Handschuhe,
Mk. 2.75.
Garantie für sämmtl. Glacé Handschuhe von M. 2.25 an.
Henr. Marx
Bonngasse 8.

N. & C. Kluxen
Wäsche- und Ausstattungsgeschäft,
4 Bischofsgasse 4, Ecke,
empfehlen 5622
BADE- Anzüge, Tücher, Hauben.

Ludwig Middeldorf, Bonn.
Niederlage Beuel, Staatsbahnhof.
Dem geehrten Publikum von Beuel und umliegenden Ortschaften beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf meinem Lager am Staatsbahnhofe in Beuel (früher Lager der Herren Gebr. Müller) einen Verkauf von
Mühlenfabrikaten und Futterartikeln
errichtet habe. Es werden abgegeben:
Kaisermehle, Weizen- und Roggenmehle, Weizenkleie - Bollmehl - Grand, Futtergerste, Gerstenschrot, Gerstenfuttermehl, Mais, Maisschrot, Wicken, Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Leinmehl etc.
Ich führe nur durchaus Ia Qualitäten zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.
Mit dem Verkaufe beauftragt ist der Lagermeister Pet. Jos. Krupp, der auch berechtigt ist, Geld in Empfang zu nehmen. 5617
Schriftliche Anfragen erbitte an meine Firma nach Bonn.
Hochachtungsvoll! Ludwig Middeldorf.

Als hervorragend billig
empfehle: 5176

Damen-Halbschuhe
in gelbem Leder,
per Paar Mark 5.00.
LOUIS BERG, BONN.

Familien-Nachrichten

Geboren. Josef Daniels, 12., Rheydt. — Michael Maas, 12., Köln. **Verlobt.** Clara Rath, Emil Müllhof, Eckesey b. Hagen-Hagen i. W. — Sophie Wagner, Hermann Offermann, Neunkirchen-Ottweiler. — Betty Cogarn, Johannes Urbahn, Burscheid Bez. Düsseldorf. **Vermählt.** Karl Schmitz-Scholl, Ilse Wenner, Mülheim a. d. Ruhr. Berge-Borbeck. **Gestorben.** Otto Kühnen, alt 76 J., Wesel. — Karl Schwenzer, alt 67 J., Cleve. — Ignaz Pöppel, alt 75 J., Paderborn. — Hubert Recht, alt 51 J., Gleyn.

Joseph Brehm,
Helene Brehm,
geb. Hansen,
Vermählte.
Bonn, 15. Juni 1895. 7569

Verloren,
ein Portemonai mit Geld und 2 kl. Schlüsseln gegen gute Belohnung abzugeben. 7572
Näheres in der Expedition.

Wohnung
mit Garten gesucht zum 1. August für kleine, feinere Familie.
Fr.-Off. unter B. S. 3560 an die Expedition d. Ztg. L 266

I. Etage,
vier schöne Räume und Zubehör, sofort preiswürdig zu vermiethen.
Näh. Kronprinzenstr. 35. I.

Möblirte Zimmer
in allen Preislagen sehr billig zu vermiethen. Weberstr. 44. 7601

2 propere möblirte Mansarden
zu vermiethen. Gudenauergasse 8. 7508

Möblirte Zimmer,
strassenwärts, zu 14 Mk., mit Pension zu 54 Mk. zu vermieth. Weberstrasse 44. 7603

Junge Mädchen,
die der Schule entlassen sind, finden Gelegenheit sich im Weißnähen, Ausbessern, Stopfen, Sticken u. s. w. bei französ. Unterhaltung auszubilden. 5621 Sürst 14 II.

Die ersten neuen holl. Matjes-Häringe
sind eingetroffen, per Stück 10 Pfg. per Dutzend M. 1.20 (sehr fein von Qualität. 7575
J. Elberskirchen.
Neugasse 16

Handdreschmaschine,
fast neu, billig zu verkaufen bei
Jos. Badermacher,
Heimerzheim. 5628

Kaufe und verkaufe stets
gebrauchte Oefen,
Herde
und sonstige Metallwaaren.
Jos. Augustin, Markt. 12.

Geschwister Dohle

Sternstrasse 48.

Wir offeriren:

Neueste Damen-Kleiderstoffe
jeder Art
Neueste Damen-Unterrockstoffe
und **fertige Unterröcke.**
Waschechte Kleider- und **Schürzen-Siamosen.**
Waschechte Elsässer Flanelle, Hemdentuche und **Nessel.**
Waschechte Stoffe für Knaben-Blousen und Anzüge.
Bestes Leinen und **Halbleinen** für Leib- und Bettwäsche.
Bettzeuge, Matratzendrelle, Daunenköper, Federleinen,
Tischdecken, Kaffeedecken, Waffeldecken
Woll- und Steppdecken.
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher, Taschentücher.
Herrenoberhemden, Kragen u. Manschetten
Chemisetts, Hemden-Einsätze, Cravatten.
Damenwäsche, Kinderwäsche.
Damenschürzen, Kinderschürzen, Kinderkleidchen.
Corsetts in neuen gutsitzenden Facons.
Unterzeuge jeden Genres in Vigogne, Macco, Halbwolle, reine Wolle.
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider.
Schwarze u. farbige baumwollene **Kinder-** u. **Damen-Strümpfe.** Gestrickte **Beinlängen** in allen Grössen
Wollene und baumwollene **Herrensocken.**
Wollene **Herren-Westen, Metzger u. Bäcker-Jacken.**
Englische und deutsche **Strickgarne, echte Elfler Schafwolle.**
Futterzeuge, Kurzwaaren aller Art.

Geschäftsprinzip:
Nur gediegene Qualitäten. Baarverkauf zu billigsten festen Preisen.

5228

General-Agent 5606
von einer **alten hochfeinen,** deutschen **Lebens-** und **Unfallversicherungsgesellschaft** unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. **Verkehr mit der Direction.** Nur wirklich tüchtige Persönlichkeiten wollen sich sub. **R. 487 Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig** melden.

Kath. Krankenwärter
für **grösser. Hospital (chirurg. Station) gesucht.** 5276
Offerten unt. **A. C. 198** bef. **Rudolf Mosse, Coblenz.**

Kutscher,
der auch andere Arbeit mit verrichten muß, sowie ein 7507
Dienstmädchen
beide sofort gesucht.
7 Hundsgasse 7.

Braver, fleißiger 7534
Hausknecht
mit guten Zeugnissen für ein besseres **Colonialwaaren-Geschäft gesucht.** **Neugasse 3.**

Koch-Lehrstelle 7581
gesucht. Näheres
Sternstraße 48, Bonn.

1 2. Bäckergeselle
gesucht. Josephstr. 42.

Ein angehender 7564
Bäckergeselle
gesucht **Ant. Langen,** Poppelsdorf.

Tücht. Steinhauer
finden dauernde Arbeit bei
Gebr. Acker, in Bonn,
5580 Bornheimerstr. 11.

Junger Schlossergeselle, sucht Stelle, am liebsten wo er sich als Heizer und Maschinist weiter ausbilden kann. Gefl. Off. unter F. J. 18 postl. **Wesseling.** 7538

Erfahrener
Schreinergeselle
gesucht von **Joh. Kraus,** Waldorf.

Ein stilles braves
Mädchen
in stillem Haushalt für jetzt oder später gesucht für alle Hausarbeit. Vorzustell. Vormittags, Nachmittags bis 3 Uhr **Heerstraße 6.** 7518

Tafelbutter, natur, 9 Pfd. ℳ 8, **Bienenhonig** ℳ 5.50 4½ Pfd. Butter 4½ Honig ℳ 6.80. **Brüner-Apotheke, Brest.**

Dienstmädchen 7511
gesucht. **Josephstr. 19.**

Junges Mädchen
für Nachmittags gesucht. 7531
Bornheimerstraße 38.

Eine
Ladengehülfin,
welche mit Landkundschaft umzugehen weiß, in ein gemischtes Waarengeschäft sofort gesucht. Offert. unter U. L. 3547 an die Exped. d. Ztg.

Eine
erfahrene, kath., für d. h. Lehrfach geprüfte **Lehrerin,** welche geläufig franz. spricht u. gute musikl. Kenntnisse besitzt, sucht bis Herbst Stelle an Schule od. Pensionat.
Gefl. Offerten T. H. 3557 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrstelle.
Suche für meine Tochter, 17 J. alt Lehrstelle in einem feineren Kurz-, Weiß- u. Woll- oder Manufakturwaarengeschäfte in gut kathol Hause. Familienanschl. erbeten. Off. u. E. R. 3558 a. d. Exped. erbeten.

Für ein alleinstehendes kathol **Mädchen,** 26 J. alt, w. 2 J. in einem geistl. u. 3 J. in e. bürgerl. Hause gedient hat, wird auf den 1. Oktober eine **Stelle gesucht** bei kath. Herrschaft in Bonn oder Umgegend am liebsten in der Küche. Gefl. Off. sub. G. R. 3550 a. d. Exped. 7568

Villa
Schweizerhaus, mit groß. Zier-, Obst- u. Gemüsegarten, ½ St. Bahnfahrt von Bonn, dicht am Walde, prächt. Lage mit herrl. Ausst., reine, gesunde Luft, feine Fabriken, Fischereigelegenheit, sof. billig zu verkaufen durch **W. P. Schützendorff,** Bonn, 13a. Bahnhofstraße 13a.

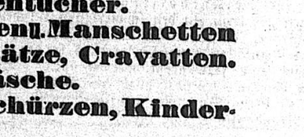
Haus

mit großem Garten in der Stadt, welches sich seiner guten Lage wegen zum Möblirtvermiethen sehr gut eignet, ist zu dem billigen aber festen Preise von 18 000 ℳ zu kaufen. Offerten u. S. D. 3556 an die Exped. d. Ztg.

Hotels u. Restaurationen, auch in nahe gelegenen Badeorten, sowie Wohn- und andere Geschäftshäuser allenthalben sofort günstig zu verkaufen durch 7567
C. v. Ayx, Wesselstraße 10.

Gut gehende **Bäckerei** zu vermiethen Näher. durch **W. H. Fischer.** Andernach. 5611

Lager-schuppen,
7 m lang u. 3 m breit, 2 Stock hoch, offen, ganz neu billig zu verkaufen. Näheres **Bachstr. 53.** 7571



Gott den Allmächtigen hat es gefallen, vergangene Nacht 12¼ Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Karl Schenkel,

gew. Küster an der Herz-Jesu-Kirche,

in Folge eines Gehirnschlages, vorher wiederholt gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Bonn, Lahr in Baden, Niehl und Fischenich, den 14. Juni 1895. 5609

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 16. Juni, halb 6 Uhr vom Sterbehause Herz-Jesu-Kirche nach dem Friedhofe zu Poppelsdorf. Die Exequien werden gehalten Montag den 17. Juni in der Münsterkirche halb 9 Uhr, von Seiten des lebendigen Rosenkranzes Dienstag den 18. Juni, ebendaselbst Morgens 8 Uhr, von Seiten der Marianischen Männer-Congregation Mittwoch den 19. Juni, 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter,

Frau Wwe. Peter Grahn,
geb. **Hembach,**

heute Vormittag 9¼ Uhr, gestärkt mit den Heilsmitteln der kathol. Kirche, im Alter von beinahe 78½ Jahren zu Sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Helene Grahn.
Peter Grahn.

BONN, 14. Juni 1895. 7559

Die Beerdigung findet statt Sonntag den 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Esserstrasse 9 nach dem alten Friedhofe. Die Exequien werden gehalten in der Münsterkirche am Montag den 17. Juni, Morgens 7¼ Uhr, von Seiten der Allerseelen-Bruderschaft Mittwoch den 19. Juni, Morgens 8 Uhr, ebendaselbst, von Seiten der Männer-Bruderschaft Donnerstag den 20. Juni, Morgens 8½ Uhr, in der Stiftskirche.

MAGGI's **Suppenwürze** ist frisch eingetroffen bei
Th. Homann,
Germania-Drogerie, Bonngasse 32.
Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Für Baumeister, Architekten, Hausbesitzer.

Neu! **Decorirte Biegbar-Email-Wandbekleidung** Neu!
von **JOSZ, Ingr & Fils & Cie in Brüssel.**
Ersatz für Kacheln und 50% billiger als diese.
Zur Wandbekleidung von
Küchen — Badezimmern — Hausflur — Restaurationsräumen und Salons — Fassaden von Häusern und Villen — Schiffscabinen — Metzgerläden.
Adoptirt vom belgischen Staat für die Postdampfer Ostende-Douvre.
Für absolute Haltbarkeit bei jeder atmosphärischen Wärme und Kälte wird garantirt.
Der Preis ist 50% und bei reichen Mustern sogar 75% billiger wie Fayenceplättchen.
Ehrendiplom, Gold- und Silbermedaillen auf verschiedenen Ausstellungen, zuletzt Brüssel und Antwerpen. 5595
Allein-Verkauf für Köln und Regierungsbezirk.
Peter Zimmermann, Köln a. Rh.
Glockengasse 11.
Permanente Muster-Ausstellung Josz'scher Wandbekleidungen.

Der Gras- und Obstverkauf
findet am **Dinstag den 18. Juni ds. Js., Nachmittags um 3 Uhr** im Lokale des Gastwirthes Herrn **Müller zu Dottendorf** statt. 7560
Godesberg, den 14. Juni 1895.
Klemmer.

Kölner Hof.
Grotten-Saal
Sonntag, den 16. Juni cr.,
Concert und Walzer-Abend.

Englischer Dowlas
für Betttücher, 155 Ctm. breit, 1 ℳ
Biber-Betttücher,
abgepaßt und vom Stück, in allen Preislagen.
Gladbacher Fabrik-Depot,
Bonn, Brüdergasse 34. 5614

Poppelsdorfer 7350
Sarg-Magazin
von **Mich. Schaefer,**
Kessenicherstr. 26.
NB. Kerzen u. Trauerkränzei. gr. Ausw.

Gelegenheit
Empfehle einen Posten hochfeiner
Cheviots 5614
für Anzüge, Paletots und Hosen, per Mtr., 150 cm breit, 4 Mark.
Gladbacher Fabrik-Depot,
Bonn, Brüdergasse 34.

Marquisen
in allen Systemen für Schaufenster, Balkons, Verandas empfiehlt
E. Steinhauer,
Breitestraße 4. L 247

Buxkin-Reste
für Knaben-Anzüge
per Meter von ℳ 1.50 an empfiehlt 5614
Gladbacher Fabrik-Depot
Herm. Pollack,
Bonn Brüdergasse 34 Bonn.

Eiserne
Bettstellen
ein- und zweischläfig, mit und ohne Spiralmatratze, Kinder-Bettstellen in jeder Größe empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen
Bathh. Domgoergen,
17 Acherstraße 17. L 352

Gelegenheit.
Einige 100 Dutzend garantirt reinleinene
Taschentücher
weiß, auch mit bunter Kante empf. per Dutzend 3 bis 4 Mark
Gladbacher Fabrik-Depot,
Bonn, Brüdergasse 34. 5614

Harz-Magazin
Fritz Lanser
1 Dreieck 1.

Portièren-Biber
130 cm breit, plüschartige Qualität, in allen Farben, offerirt p. Mtr. 1 M
Gladbacher Fabrik-Depot,
Bonn, Brüdergasse 34. 5614

Passende Stiefel 7501
für jegliche Fußleidende, als kürzeres Bein, Hohlfuß, Plattfuß, Klumpfuß, Frostballen, Hühneraugen ꝛc. Gypsabformstelle und Vertreter des patentirten Systems für rationelle Fußbekleidung von **Frohn, Brink & Co., Berlin.** P. Th. Hommersbach, Schuhfabrik, Bonng. 2, am Markt

Gute Qualität Gummituch
Betteinlage) 100 cm. breit, per Meter 2,25, **Calmuc** (Betteinlage), 90 cm breit, 1 ℳ, **Wachstuch-Reste,** gute Qualität u. Dessins, per Meter 1 ℳ offerirt
Gladbacher Fabrik-Depot,
Bonn, Brüdergasse 34. 5614

Räböl 45 Pfg. per Liter.
Kaisermehl,
5 Pfd. 75 Pfg.,
Vorschuß 5 Pfd 60 Pf.,
präp. Hafergrütze,
pr. Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. 22 Pf.,
Grießmehl, gelbes 5 Pfd. 90 Pfg.
bei **Georg Haverländer,**
Kreuzstraße 5. 7495

Hôtel Schombardt
Stadtpark.
Sonntag und Montag
Grosse Militär-Concerte
ausgeführt vom Musikcorps des Husaren-Regiment „König Wilhelm I." in Bonn unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Th. Bielefeld.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pfg.**
Zehnerkarten 3 Mark. L 204

Restaurant Husemann.
Sonntag den 16. Juni, Anfang 8 Uhr:
Militär-Concert.

Restaurant Franz Wacker, Bonn, Sandkaule 17.
Sonntag den 16. Juni: L 812
Grosses Bier-Concert.
Entree frei. **Anfang 6 Uhr.** **Entree frei.**

„Schänzchen".
Sonntag, Abend ab 8 Uhr und Sonntag Nachmittag ab 5 Uhr bleibt das Lokal für Festlichkeiten reserviert L 335

Quartett-Verein Arion.
Sonntag den 16. Juni 1895,
im „Jägerhof", Poppelsdorf:
Vocal- u. Instrumental-Concert mit Ball.
Es kommen die auf dem Gesangwettstreite in Duisburg preisgekrönten Lieder zum Vortrag. Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**
Der angezeigte Ausflug findet also nicht statt. 5610

Hôtel Mundorf, Plittersdorf.
Jeden Montag
Grosses Militär-Concert
der Bonner Königs-Husaren, L 350

Grav-Rheindorf.
Sonntag, 16. Juni:
Großes Schützen-Fest,
verbunden mit
Preis-Vogel- und Sternenschießen.
1. Preisvogel prämiirt mit 120 Mark.
Anfang des Schießens punkt 3 Uhr. — Nach demselben
Grosser Fest-Ball
im Saale des Herrn Jacobs,
wozu alle Schießliebhaber freundlichst eingeladen werden.
5602 **Der Vorstand.**

Restauration J. H. Wieler
in Ippendorf.
Sonntag, den 16. Juni, von Nachm. 4 Uhr an
Großes Tanz-Vergnügen,
wozu freundlichst einladen 7539
Der Junggesellen-Verein Gemüthlichkeit und der Obige.

Fest-Programm
zum
25jährigen Priester-Jubiläum
Seiner Hochwürden des Herrn
Pfarrers G. Pesch in Oberbachem
am Sonntag den 16. Juni.
Am Vorabend: **Serenade** vom „Oberbachemer Kirchenchor" und dem Gimmersdorfer Gesang-Verein „Cäcilia".
Sonntag den 16. Juni, Morgens halb 10 Uhr: **Zug zur Pastorat, Abholen des Jubilars und feierliches Hochamt.** Nach dem Hochamt: **Gratulation des Kirchen-Vorstandes und der Schuljugend.**
Nachmittags 5 Uhr:
Volks-Versammlung u. Concert
zum Besten der Kirche,
beim Gastwirthe Herrn **Jos. Höllen.**
5575 **Das Comité.**

Die Lieferung von ca. 330,000 hartgebrannten Feldbrandziegelsteinen,
Normalformat, **zum Erweiterungsbau des Erzbischöfl. Collegiums Albertinum** dahier, soll im Wege der öffentlichen Submission an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Gefällige Angebote sind an das architektonische Atelier
Franz Langenberg, dahier, Rheinwerft 23c
woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird, bis spätestens **Montag den 17. ds. Mts.** einzureichen.
Bonn, am 12. Juni 1895. 5607
Die Bauleitung. J. A.: Rüppel, Architekt.

Bahnhof Rolandseck
Jeden Sonntag und Donnerstag
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt vom
Musik-Corps des Husaren-Regiments König Wilhelm I,
unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Th. Bielefeld.
Entrée 50 ₰. — Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den Sälen statt. L 201
Karten à Dutzend 4 Mark im Vorverkauf sind zu haben in Bonn bei G. Cohen und W. Sulzbach, sowie in der Bahnhof-Restauration in Rolandseck.

Julius Langenbach
Bazar.
Alle in dem Bazar mitwirkenden **Damen** werden höflichst gebeten, sich
Dienstag Morgen von 10 Uhr an
Beethovenhalle einzufinden.

Luftkurort Manderscheid,
Eifel. L 361

Damenheim!
In einem von den Franziskanerinnen in **Kessenich b.** Bonn übernommenen Hause mit großem Garten und schönster Lage finden einzelnstehende Damen, **unter sehr annehmbaren Bedingungen dauernde Aufnahme.** 7510
Näheres zu erfragen bei den **Franziskanerinnen im Kloster zu Kessenich.**

Kanarienvogel
zugeflogen. Wo sagt die Exp. d. Ztg. 7550

Mk. 8000 5000, 4000, 3000, und 2000 sofort zur I. Stelle günstig zu erhalten durch 7561
C. v. Ayx, Wesselstraße 10.

Ia. Mainzer
Spargel,
per Pfd. 50 Pfg.
Frische junge
Erbsen,
Schneidebohnen,
dicke Bohnen,
Blumenkohl,
Gurken, Tomaten,
Pfirsiche,
Erdbeeren,
Kirschen etc.
empfiehlt 5589
Adolph Kæuffer
Markt 16, In der Fontaine.

Neue Ia. ital.
Kartoffeln,
per Pfd. 12 Pfg.
Aechten echten **Gouda-Käse,** „sehr pikant", per Pfd. 90 Pfg.
J. Elberskirchen,
Neugasse 16. 7509

12,000 Mark
auf 1. Hypothek per 1. August zum Austhun bereit. Gefl. Offerten unter B. W. 3320 befördert die Exped. d. Ztg. 5426

Handels-, Gewerbe-, Verkehrs- und Schreib-Comptoir, Aeltestes u. renommirtestes kaufm. Comptoir von
Jos. Lieberz, Bonn, Weberstr.
Einf., dopp., amerik., neu vereinf. kaufm. u. Apparat-Buchführung n. den besten an gew. Methoden, Correspondenz, Schnellrechenkunst, Wechsel-, und Effektenlehre, Stenographie, Schnell-, Schön- u. Rundschrift. Annahme neuer Schüler täglich.

Tüchtige Bierkrämer
finden
[illegible] Beschäftigung
Ein Höflicher,
Bonn, Markt 4.

Niederländische
Dampfschiff Rhederei,
zur Beförderung von Personen und Gütern. Tägliche Fahrten vom 10. April 1895.
Von BONN nach Coblenz, Mainz (Frankfurt), Mannheim 1 Uhr Nachts Köln, Düsseldorf, Nymwegen, Rotterdam (Amsterdam) Nachm. 3 Uhr ohne Uebernachtung, directe Billets nach London Montags und Freitags; nach New-York Montags und Donnerstags
Täglich prompte und billigste Güterbeförderung nach allen Stationen zwischen Rotterdam u. Mannheim, sowie mit directem Frachtbrief bis Frankfurt.
Zwischen allen Stat.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlicher Redakteur: J. Bender in Bonn. — Rotations-Druck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei Bonn (Gärtt 5).